

Camener Zeitung

Volksfreund für Camen und Umgegend.

Expedition von J. Brombach in Camen.

Camen.
XXIII. Jahrgang.

Abonnementspreis
für diese Zeitung mit der
wöchentlich erscheinenden
Illustr. Beilage „Der Zeit-
spiegel“ vierteljährlich
1 Mk. pränumerando,
Eingelne Nummer 10 Pfg.

Erstes Blatt.

Friedensschluß zwischen Japan und China.

Wie amtlich bekannt gegeben wird, ist am Mittwoch in Schimonoseki der Friedensvertrag unterzeichnet worden. Durch eine kaiserliche Proklamation war der chinesische Haupt Bevollmächtigte, Vizekönig Liungtschang ermächtigt worden, die Friedensbedingungen gemäß dem von Japan gestellten Ultimatum zu unterzeichnen. Darin ist enthalten die Zahlung einer Kriegsschadensabgabe von 200 Millionen Taels (950 Millionen Mark), die Abtretung der Halbinsel Liao-Tong bis zum 40. Grad nördlicher Breite und der Insel Formosa, ferner die Eröffnung von fünf neuen Häfen, einschließlich Peking, sowie die Bestimmung, daß die Zins-Abgaben (Warensteuer im Inlandsverkehr) 2 pCt. nicht übersteigen sollen, außerdem wird den Japanern die Berechtigung zugesprochen, Baumwollfabriken und andere Industriezweige in China zu begründen. Liungtschang ist am Mittwoch nach China abgereist.

Der Krieg, welcher Anfang Juli 1894 wegen der Streitigkeiten über Korea entbrannt war, hat im Ganzen etwas über neun Monate gedauert und in allen Phasen die glänzende Überlegenheit des kleinen japanischen, von modernem Geist erfüllten Inselreiches über den kulturell und wirtschaftlich China bewiesen. Trotz seiner reichen Silbervorkommen, die ihm den Bezug des modernsten Kriegsmaterials an Waffen und Panzerschiffen in bester Qualität ermöglichten und trotz seines enormen Menschenmaterials erlitt China unaufhörliche Niederlagen. Hier entschied eben nicht die Quantität, sondern die Qualität. Die Japaner verfügten über ein wohlgeordnetes und gutdiszipliniertes, von Vaterlandsliebe erfülltes Heer, dessen Führer nicht umsonst ihre militärischen Studien in Europa, namentlich in Deutschland, gemacht hatten und von Anfang an plan- und zielbewußt vorgehen. Ihnen gegenüber standen bunt zusammengefügter Soldatenhaufen, kommandiert von unfähigen Mandarinen, die ihre Stellungen meist zum Vorteil der eigenen Tölpel auszuweichen gewohnt waren.

Die kriegerischen Operationen der Japaner vollzogen sich mit überaus rascher Schnelligkeit. Würde wurden die Chinesen aber erst, als im Februar dieses Jahres auch Wei-hai-wei im Westen das Schicksal Port Arthurs teilte, wobei der Rest der chinesischen Flotte verloren ging, somit ein Vorrücken der Japaner gegen Peking sicher zu erwarten stand und unmittelbar danach auch die Insel Formosa von den Japanern bedroht wurde.

Japan hat durch den Friedensschluß unstrittig die

Stellung einer gebietenden Vormacht in den ostasiatischen Gewässern errungen. Der Besitz eines Teils der Halbinsel Liao-Tong mit dem wichtigen Kriegshafen Port Arthur sichert ihm für alle Zeiten eine dominierende Stellung im Gelben Meer und dem Golf von Pechili, wodurch es allen etwaigen Anarchiegelüsten Chinas trogen kann. Der Besitz der an Bodenschätzen reichen Insel Formosa kommt Japan handelspolitisch und strategisch in gleicher Weise zu Gute, und endlich hat sich in wirtschaftlicher Hinsicht bezüglich des Handelsverkehrs mit China Japan einen Vorteil gesichert, den der Handel der europäischen Staaten bald empfindlich verspüren dürfte. Hier ist denn auch der Punkt, wo die europäischen Mächte wahrscheinlich einlegen werden, um Einspruch gegen die Friedensbedingungen zu erheben.

Wie der „Hamburger Correspondent“ meldet, wäre Rußland entschlossen, eine Annetierung chinesischer Festlande durch Japan zu verhindern, zunächst durch diplomatische, eventuell auch durch ernsthafte Schritte. Die an der Grenze von Korea konzentrierten russischen Truppen werden fortwährend verstärkt, die russische Mittelmeerflotte soll mit der russischen Flotte in Ostasien vereinigt werden. Frankreich geht im Einvernehmen mit Rußland vor.

Auch die deutsche Regierung steht einigen der japanischen Forderungen ablehnend gegenüber. Der „Weser-Ztg.“ wird aus Berlin folgendes geschrieben:

„Die deutsche Regierung hat es abgelehnt, in den Streit zwischen China und Japan sich direkt einzumischen, aber ebenso zu erkennen gegeben, daß sie bei den Friedens-Verhandlungen keine Abmachungen zulassen werde, die den Mitbewerb des deutschen Handels auf dem japanischen oder chinesischen Markte beeinträchtigen könnten.“

Auch gegen die Abtretung von Port Arthur an Japan wird man sich ablehnend verhalten, weil dies den europäischen Interessen widersprechen würde.

Um der Stimme Deutschlands in Ostasien mehr Gewicht zu verleihen, soll das deutsche Kreuzergeschwader in Ostasien bedeutend verstärkt werden. Ansehen ist für diese Verstärkung das Panzerschiff zweiter Klasse „Kaiser“, welches in Ostasien die Rolle des Flaggschiffes übernehmen wird, außerdem ist die Entsendung des Kreuzers zweiter Klasse „Prinzess Wilhelme“ wahrscheinlich.

Deutschland.

— Zum Kaiserbesuch in Hamburg soll, wie uns von dort geschrieben wird, außer den im neuen Rathhause geplanten Veranstaltungen von Seiten der Behörden eine solche auf der Alster stattfinden und zu diesem Zweck in der Mitte der Binnenalster eine Art Insel errichtet werden, auf welcher ein

schloßartiges Gebäude ähnlich dem Schlosse Sanssouci, aufgeführt werden soll, ringsum mit Bosquets, Bäumen und Anlagen umgeben. Ein Besuch dieser Insel durch die in Hamburg eintreffenden Fürlichkeiten soll in Aussicht genommen sein.

Wie die Münchener N. N. melden, nimmt Prinzregent Luitpold auf Einladung des Kaisers an den Feierlichkeiten zur Eröffnung des Nordostsekanals teil.

— Der Kaiser hat dem Hofprediger D. Frommel sein Bild mit folgender Widmung überliefert: „Wer nur auf Gott vertraut und festum sich hält, hat nicht auf Sand gebaut.“

— Die Umsturzvorlage hängt noch immer wie eine schwere Wetterwolke am politischen Himmel. Aus befehlungsreichen, authentischen politischen Kreisen Berlins erfährt der „Hamb. Correspondent“:

Die Unvereinbarkeit der Ziele des Jesuitenordens mit der deutschen Politik des Kaiserhauses gelte nach wie vor als Grundlag. Eher sei mit einem Entgegenkommen gegen die sozialpolitischen Wünsche des Zentrums zu rechnen.

— Die württembergische Regierung soll, wie der „Schw. B.“ aus Stuttgart berichtet, sich entschlossen haben, im Bundesrat gegen das Umsturzgesetz zu stimmen.

— Die Freikonservativen fangen nunmehr auch an, in Bezug auf die Umsturzvorlage ins Wanken und Schwanken zu geraten. So schreibt das Wochenblatt des Abg. Arend: „Es sei nicht zu verkennen, daß in steigender Weise eine Bewegung gegen die in der Reichstagskommission nach erfolgten Beratungen durch ein konservativ-liberales Kompromiß zu Stande gebrachte Umsturzvorlage in der öffentlichen Meinung sich vollzieht.“ Der Artikel schließt wie folgt:

„Trotz der großen Mehrheit, die sich in der Kommission schließlich für die Vorlage gefunden hat, ist ihre Annahme im Reichstage sehr zweifelhaft. Nicht einmal die konservativen Stimmen sind sicher, da in konservativen Kreisen die Ansicht mehr und mehr Boden gewinnt, daß es besser sei, durch Ablehnung dieser ganz ungenügenden Maßnahme wirkliche ausreichende Maßnahmen herbeizuführen. Bei der Reichspartei lauten der Aufhebung des Kanzelparagraphen nicht zustimmen.“

— Der Thronfolgekandidat in Lippe-De-mold wird dadurch kompliziert, daß der Kabinettsminister von Wolffgramm am Donnerstagabend nach kurzer Krankheit gestorben ist. Herr v. Wolffgramm, der vor seiner im Jahre 1889 erfolgten Berufung nach De-mold Polizeipräsident in Potsdam war, hatte Anteil an dem bekannten Regentstiftungs-Erlaß des verstorbenen Fürsten Woldegar und trat

denn auch jetzt für die Regentenschaft des Prinzen Adolf von Schaumburg-Lippe ein. Der Regent verliert mit dem Minister seine stärkste, wenn nicht gar einzige Stütze im Lande.

— Der „Fall Roke“*) findet auch in einzelnen konservativ-orthodoxen Blättern scharfe Beurteilung. So schreibt das Stöckerische „Volk“:

„Liberale Blätter haben ganz recht, wenn sie in dieser ganzen Roke'schen Angelegenheit einen Hohn auf Religion, Sitte und Ordnung sehen. Einen Hohn auf Religion und Sitte waren die anonymen Schmuck- und Schmähbriefe, die Herr von Roke verfaßt haben sollte und deren Verfasser jedenfalls in den Kreisen der Hofgesellschaft zu suchen ist, vielleicht viel höher als Herr von Roke stand. Ein Hohn auf Religion, Sitte und Ordnung ist, daß Herr von Roke's Ehre in den Augen dieser Gesellschaft nicht eher wieder hergestellt ist, als bis er sich mit einigen „Standesgenossen“ getroffen hat. Man treibt das Kirchenbauen in diesen Kreisen als Sport eifert gegen die Religionsfeindlichkeit und Umsturzbestrebungen der Sozialdemokratie und könnte für sich selbst mehr Religion und ein Umsturzgesetz sehr gut brauchen. So lange man in diesen Kreisen mit Religion, Sitte und Ordnung Spott treibt, hat man wahrlich keine Aussicht, den Umsturzbestrebungen von unten Herr zu werden.“

*) Der Kammerherr und Zeremonienmeister Leberecht von Roke wurde bekanntlich im Juni v. J. mittelst königlicher Equipage in das Militärgefängnis gebracht, weil er beschuldigt wurde, anonyme Briefe und Zeichnungen unfähigen und boshaften Inhalts und Charakters an einzelne Personen der Hofgesellschaft bis in die höchsten Kreise hinauf gerichtet zu haben. Er wurde jedoch freigesprochen. Er forderte aber einen leichten Standesgenossen wegen Beleidigung und wurde im Duell durch einen Schuß verwundet.

— Die Antisemiten haben abermals eine neue Partei gegründet. In Leipzig haben am Dienstag die Herren Alwardt und Böckel, unterstützt von nicht weniger als sechzehn Vertretern aus ganz Deutschland, das Kind aus der Taufe gehoben. Es wurde antisemitische Volkspartei genannt. Die Parteiliteratur wird immer komischer.

In Eisenach verweigern die Antisemiten den Abgeordneten Liebermann von Sonnenberg und Zimmermann die Gefolgschaft. Die in Dornberg veranlaßten antisemitischen Vertrauensmänner haben beschlossen, ihren Parteigenossen zu empfehlen, sich bei der Stichwahl der Wahl zu enthalten. Damit fallen die Aktien für den Agrarier Röske bedeutend.

Ausland.

China.

— Aus Shanghai unterm 18. April wird berichtet, daß in Canton eine Revolution bevorstehe, morgen

Mahnruf.

Der Bahn, die Galilei fühlte
Erspäht im weiten All,
Trotz aller Dunkelmänner Mahn
Folgt ihr der Erdenball.
Kein Holzstoß schreckt der Wahrheit Glut;
Denn auf der Fohler noch
Ruht ungebeugter Forschermut:
Und sie bewegt sich doch!

Ihr aber, die ihr täppisch dreist,
Von kurzer Nacht verführt,
Den ausgewaschenen Menschengeist
In Straßengeleite schürt,
Ihr glaubt, wenn ihr nur groß und weit
Aufstuh das Kerkerloch,
Zum Stillstand brädet ihr die Zeit?
Und sie bewegt sich doch!

Sa, sie bewegt sich durch das Land
Mit hohem Menschenstreich,
Und stolzt an ihrer rechten Hand
Führt sie die Wahrheit mit.
Sie steht vielleicht, wenn sie den Duft
Des Mittelalters roch,
Zum Schein still und schnappt nach Luft,
Und sie bewegt sich doch!

Die Wahrheit lernte freien Flug,
Und dünkt ihr der Lauf
Der Zeit nicht ungenügend genug,
Dann schwingt sie sich hinauf;
Die Herzen grüßen ihren Schein
Mit tiefem Gemut:
Schickt tausend Händer hinterdrein,
Und sie bewegt sich doch!

Des Volkes Seele laßt sich empor,
Erwacht aus Wiegenschlaf,
Und ihr befreites Aug' und Ohr
Schließt kein Gesetz mehr zu.
Selbst wenn sie sich in letzter Not
Vor eurem Zorn verstockt,
Selbst wenn sie stül, ist sie nicht tot,
Und sie bewegt sich doch!

Dum hütet euch, dem eignen Bahn
Leichtmütig zu vertraun!
Umgeben nicht den Ocean
Mit einem Bretterzaun!
Die Schranke, die vor Sturm euch seit,
Ist ein zerbrechlich Joch;
Ihr wähnt, sie troßt der Ewigkeit,
Und sie bewegt sich doch!

Ludwig Fulda.

Das Annerl vom Königssee.

Erzählung aus einer großen Zeit.
Von Dr. Julius Paßig.

(1. Fortsetzung.)

„So bist Du nicht glücklich gewesen in der Stadt, wo wir alle glaubten, daß Du nichts Besseres parieren könntest, als daß Du dorthin kämst? Schau, ichan, wie das zugehen kann!“ sagte Rudi.

„Glücklich?“ seufzte Anna; „was nennt nicht die Welt Glück! Ja, ich hatte Alles, was sonst geeignet ist, dem Menschen das sogenannte Glück, das heißt die Genüsse der Erde zu verschaffen. Aber wie schwer habe ich das Alles nicht erringen und mit welchen Täuschungen bezahlen müssen! Du weißt, Rudi, daß ich als Waise hier aufwuchs. Ich kannte weder Vater noch Mutter und stand allein da in der Welt.“

Reiche Verwandte nahmen mich zu sich und ließen mich erzziehen, aber trotzdem war ich als armes Fräulein, wie man mich nannte, nicht ganz dieses, und doch auch nicht Dienerin, so zwischen Thür und Angel. Da kam ein junger Mann und sprach von Liebe. Wie süß dieses Wort mir klang, und wie sehr ich ihn liebte! Doch es ist die alte Geschichte: er war reich, ich arm, und als es darauf ankam, nahm er eine andere. Da beerbte ich eine reiche Tante; nun warben Viele um meine Hand, aber mein Herz war mit Bitterkeit erfüllt, Welt und Menschen, die nur den Reichtum lieben und nach Gold jagen, verachtend. Ich ging auf Reisen, bis ich es müde geworden war, und dann kehrte ich in das Thal zurück, wo ich geboren war, den Frieden suchend, den ich im Gewühle der Welt nicht gefunden hatte. So, Rudi, vergingen die Jahre meiner Abwesenheit; doch Du, der Du nicht gekittet, die Bitterkeiten des Lebens nicht hast lernen, wirst mich kaum begreifen. Du bist indeß wohl immer glücklich gewesen und unheil ist Dir fern geblieben?“

„Da bist Du auf dem Holzwege, liebes Annerl,“ antwortete mit Selbstgefühl der Rudi; „laß Dir's nur erzählen, wie mir's gegangen ist und wie's noch hätte gehen können, wenn Du nicht dazwischen gekommen wärest!“

„Ich?“ fragte erstaunt die junge Frau. „Ja, Du,“ erwiderte zerknirschend Rudi. „Gelt, das glaubst Du auch nicht? Aber hör' mich jetzt an!“ Und plötzlich ernst werdend, fuhr er fort: „Da hinten im Madernerthal, wo die Felsen himmelhoch aufsteigen, steht, wie Du weißt, ein kleines, altes Häuschen, wie man's alle Tage sehen kann im Gebirg, und in dem Häuschen haben wir gewohnt, mein

Vater, meine Mutter und ich. Ich bin damals ein schüchternes Kind gewesen, verwirrt und eigenartig, und habe nach keinem Menschen etwas gefragt und nach meiner Mutter auch nicht, nur nach dem Vater. Denn der hat halt nicht viel Prose mit mir gemacht und bloß gefragt: „Willst folgen, Rudi, oder nicht?“ Und hab' ich nicht gleich gefolgt, so hat er den Halsstod genommen und hat mich durchgehauen, daß ich vierzehn Tage lang mich fast nicht hab' rühren können und das Schöne dabei war, daß ich die Stöcke, mit denen mich mein Vater durchprügelte, allemal selber hab' schneiden müssen in der Gede hinter dem Häuschen, und ich Dummkopf habe immer die größten und schönsten dazu ausgesucht!“

Anna lachte laut auf bei diesem Selbstbekenntnis; aber Rudi ließ sich dadurch nicht irre machen, sondern fuhr fort:

„Ja laß' nur, daß ich so dumm gewesen bin. Aber trotz meines Vaters Strenge blieb ich doch ein gottloses Büßchen und nichts war sicher vor mir, keine Kugel im Haus, kein Vogel auf dem Dach und kein Hase im Wald; und wenn ich gar eine Gans oder einen Hirsch gesehen hab', da war ich ganz aus dem Häuschen und hab' Tag und Nacht davon geträumt, wie ich's wohl aufessen müßte, um das Tier zu fangen. Und wie ich's mit den Tieren gemacht hab', so machte ich's auch mit den Menschen. In der Schule bin ich stets der Letzte gewesen, wenn ich nur ein Buch gesehen hab', da bin ich frant geworden, und mit meinen Schulkameraden hab' ich geraut in der Schule und außer der Schule. So ist's denn gekommen, daß mich Alles gemieden hat und ich angesehen wurde wie ein wildes Tier, dem Alles aus dem Wege geht, und der Herr Pfarrer hat zu mir gesagt, als ich das erste Mal zur Kommunion ging: „Rudi, Rudi, gib Acht, wie Dich der liebe Gott noch strafen wird, wenn Du Dich nicht beesserst.“ Aber das hat Alles nichts geholfen und ich bin alle Tage wilder und schlimmer geworden, je größer und stärker ich geworden bin. Ich hab' bald nach keinem Menschen mehr gefragt, auch nach dem Vater nicht mehr. Wenn er mich hat durchprügeln wollen, bin ich davon gelaufen ins Gebirg und hab' mich ganze Wochen dorthin umhergetrieben; da hab' ich den Safentoni kennen gelernt, der nachher fast mein größtes Unglück geworden wäre.“

„Wer ist denn der Safentoni?“ fragte neugierig Anna.

„Der Safentoni? Ja, den hättest Du sehen sollen!“ antwortete Rudi. „Der ist alles gewesen, was man hat aus ihm machen wollen. Nach Tirol hinein hat er geschmuggelt und auf dem Heimwege hat

er gewildert. Er ist sechs Fuß hoch gewesen und hat einen fuchsröten Bart gehabt, und gefürchtet hat er sich vor keinem Menschen, nicht einmal vor dem Teufel, den er einmal drohen auf der Randner Alp gerufen haben soll, mitten in der Nacht. So ist es denn kein Wunder gewesen, daß ihm Alles aus dem Wege ging, auch der stärkste Jäger. Er hat keinen gefürchtet und seine Wünsche lag ihm an der Wade, ehe man sich's versehen hat, und es war ihm dann Eins, wer vor ihm gestanden hat, ob eine Gans oder ein Fäher. Und den hab' ich angetroffen und bin mit ihm umhergestreift ganze Wochen lang; er hat mir die Wege und Stege und alle Schliche und Kniffe gezeigt, die man nötig hat, wenn man ein Schmuggler und Wildbied werden will. So ein Leben gefiel mir und nur ungern bin ich wieder hinabgestiegen ins alte Häuschen, wo mein liebes Mütterlein mich allemal inbrünstig gebeten hat, das gottlose Leben zu lassen. Aber das hat alles nichts geholfen, ich bin halt meine Wege weiter gegangen.“

Rudi seufzte tief bei der Erinnerung an seine Jugendjahre und ließ, wie müde sich niederlassend, die Augen ruhen, während Anna, die aufmerksam ihm zugehört, ihn betrübt anschaute und sagte: „Aber Rudi, lieber Rudi, wie war das bei Dr. möglich! Wie konntest Du Deiner armen Mutter und Deinem Vater so viel Sorge und Kummer machen?“

(Fortsetzung folgt.)

Scherzrätsel.

Vier Zeichen schrieb an seinen Alten
Der Bruder Studio, um etwas zu erhalten,
Das ihm vor allem macht das Leben froh.
Dieselben Zeichen schrieb der Vater wieder
Als Antwort auf des lieben Sohnes Bitte.
Nur fügt zwei neue Zeichen er noch in die Mitt
Und schlug damit des Sohnes Hoffnung nieder.
Nun sage eilich, lieber Vater,
Was schrieb der Sohn und was der Vater?

(Lösung des Rätsels in der nächsten Nummer.)

Auslösung des vorigen Rätsels:

Wer nicht liebt Wein, Weib und Gesang,
Der bleibt ein Narr sein Leben lang!

Sinnspruch aus Reuters Werken.

Bin' Utruch von 'en richtigen Zorn is dat
döroht nothwennig, dat Ein den Annern in
de Ogen süht, süs bluckt dat Pulver von de Pann.
Montecchi un Capuletti.

werde sich die ganze Stadt erheben, um die Absetzung der gegenwärtigen Dynastie von China zu erklären, weil dieselbe die Zerstörung des chinesischen Reichs zugelassen habe.

Für den hochmuthigen Kaiser von Japan ist folgende Proklamation, welche der kaiserliche Kommissar und Oberbefehlshaber der bei Yang-Ärmee, Sung, in der Nord-Mandschurei hat veröffentlicht lassen, sehr bezeichnend: Die japanischen Zwerge stören uns noch immer den Frieden. Ehe die nötigen Vorsichtsmaßregeln ergriffen werden konnten, haben diese Japaner verrätherischer Weise ihre Armeen in Bewegung gesetzt und unser Land verwüstet. Ich habe über 100 Regimenter unter meinem Befehl. Wie sollte es uns da schwer fallen, den frechen Widerstand dieser Wirrer zu brechen! Sie gleichen Insekten, die den Kriegswagen hindern wollen, weiterzufahren. Wer kann sich ihnen, sie zu Paaren zu treiben? Viele chinesische Bauern sind von den Feinden zu Transportdiensten gezwungen worden, und das ist Alles in dem bitterkalten Wetter geschehen. Deshalb haben die Leute viel leiden müssen und nicht gewußt, wozu sie fliehen sollten. Solch ein Benehmen schreit zum Himmel. Ihr seid alle loyale Unterthanen und wollt gewiß nicht dem Feinde helfen. Wollt Ihr in die Arme eintreten, so sollt Ihr Nahrung und Sold haben. Ja, selbst wenn die Japaner ihre Verbrennen bereuen und sich dem Kaiser unterwerfen, so wird er sie mit Milde behandeln. — Dann kommt die Liste der Belohnungen. Wer Ta Shan Tang oder Ta Mao Kwei Chia und Chan Shih Jio Peng (chinesische Namen für einige japanische Generale) gefangen nimmt oder enthauptet, erhält 10,000 Taels. Zugleich wird er dem Throne für den Rang des vierten Knopfes empfohlen werden. Wer eine japanische Kanone erbeutet, bekommt 100 Taels, wer einen japanischen Offizier gefangen nimmt, 20 Taels, wer sichere Nachrichten über die Bewegungen des Feindes bringt, gleichfalls 20 Taels. Auch soll Jeder belohnt werden, welcher japanische Köpfe einbringt.

Westfalen und Rheinland.

* **Camen.** Zur 25jährigen Erinnerungsfest an den deutsch-französischen Krieg werden, wie wenig bekannt sein dürfte, in diesem Sommer die deutschen Kriegervereine in Amerika nach Deutschland kommen. E. Aufseher, der jetzt im Ruhestand lebende Musikdirektor und Kapellmeister des Garderegiments Königin Elisabeth, hat vor einiger Zeit unter dem Titel „Die uniformierten deutschen Kapellen auf der Weltausstellung in Chicago 1893“ ein Buch über seine Amerikafahrt erscheinen lassen. Wir entnehmen dem Werke, daß die Idee zu der Deutschfahre in Chicago auf einem großen Kriegerfest gegeben wurde. Eine Festrede des früheren preussischen Offiziers von Mannstein rief einen solchen Eindruck bei den ehemaligen deutschen Soldaten hervor, daß der Plan gefaßt wurde, im Jahre 1895 zur 25jährigen Erinnerung an die Schlacht bei Sedan eine große Soldatenparade nach Deutschland zu unternehmen.

* **Camen.** 20. April. Die Berufs- und Gewerbe-zählung am 14. Juni 1895 erfolgt gemeindefeise. Ihre unmittelbare Ausführung liegt den Gemeindebehörden ob, die, unter ihrer fortwährenden Verantwortlichkeit, dafür eine besondere Zählungskommission (in großen Gemeinden auch mehrere Zählungskommissionen) einsetzen können. Die Landesregierungen werden thunlichst darauf Bedacht nehmen, daß Veranlassungen, die den Stand der ortswohnenden Bevölkerung vorübergehend wesentlich ändern können, wie öffentliche Versammlungen und Feste, Jahrs-, Kram- und Viehmärkte, Truppenmärsche und Verlegungen, Gerichtsverhandlungen u. dgl. zur Zeit der Zählung nicht stattfinden.

* **Camen.** 20. April. Nach Bestimmungen der Reichs-Gewerbeordnung müssen alle minderjährigen Personen beiderlei Geschlechts, die in Arbeit treten wollen, mit einem Arbeitsbuche versehen sein. Es wird nicht überflüssig erscheinen, jetzt bei den zum Teil schon stattgefundenen Entlassungen aus der Schule hierauf aufmerksam zu machen. Die Arbeitsbücher werden auf dem Rathhause ausgeteilt und muß hierbei das Schulentlassungsgeschein und der Geburtschein vorgelegt werden. Arbeitgeber seien hiermit ebenfalls darauf hingewiesen, daß sie verpflichtet sind, nur solche jugendliche Personen zu beschäftigen, welche mit einem Arbeitsbuche versehen sind.

* **Camen.** 20. April. Ueber das Rauchen im Walde hat das Kammergericht eine beachtenswerte Entscheidung gefällt. Das preussische Feld- und Forstpolizeigesetz bedroht denjenigen mit Strafe, der mit „unverwahrtem Feuer oder Licht“ den Wald betritt oder sich ihm in gefährlicher Weise nähert. Das Kammergericht hat nun erkannt, daß Zigarren, Zigaretten und offene Pfeifen als unverwahrtes Feuer im Sinne obiger Gesetze anzusehen seien und daß danach das Rauchen im Walde das ganze Jahr hindurch unter Strafe gestellt werden müsse. Daher seien die in verschiedenen Orten erlassenen Polizeiverordnungen, die das Rauchen im Walde während der trockenen Jahreszeit verbieten, überflüssig.

* **Camen.** Ueber das Klebefetz der „Alters- und Invaliditätsversicherung“ äußerte sich Fürst Bis-marc am Mittwoch den „Deutschen Innungsverbanden“ gegenüber u. a. wie folgt:

„Die Gesetzgebung kann namentlich die Kleberei abschaffen, die die unglücklichste Erfindung ist, auf die man je kommen kann. Wo soll man all die Klebemarken deponieren und wie soll der Arbeiter, der in Sturm und Regen Wochen lang unter freiem Himmel liegt, seine Klebemarken aufheben? Das ist ja gar nicht möglich. Das sind eben Einkalkulationen vom grünen Tisch, für die ich jede Verantwortung ablehne, und eine Besserung darin herbeizuführen, das ist meines Erachtens Aufgabe der Abgeordneten, wie ich die Reime davon glaube mir gegen-über zu setzen, daß sie sich als Genossenschaften organi-sieren, die ihrerseits die Gesetzgebung richtig stellen, auf Grund dieser Vorschläge Forderungen erheben und die auch ihre Abgeordneten in diesem Sinne durchbringen.“

* **Camen.** Die Auszahlung der Kranken-, Invaliden-, Witwen- und Kindergeelder aus der Knappschaftskasse findet für die Kommission Dortmund für den Monat April wie folgt statt:

Zahlstelle Camen beim Wirt Meier zu Camen und beginnt um 1 Uhr am 24. April.

Zahlstelle Couril beim Wirt Bäcker in Couril und beginnt um 1 Uhr am 30. April.

Zahlstelle Affeln beim Wirt Neuhaus zu Affeln und beginnt um 1 1/2 Uhr am 30. April.

Die Zahlung von Invaliden-, Witwen- und Kindergeeldern erfolgt nur in den festgesetzten Zahlungs-terminen und werden nach einer Bestimmung des Gesamtvorstandes auf diese Geelder keine Rücksicht genommen. Die Empfangsberechtigten haben nach Möglichkeit ihre Pension selbst zu erheben oder durch erwachsene Angehörige abholen zu lassen. Von der Bevollmächtigung anderer Personen ist nur ausnahmsweise in wirklich dringenden Fällen Gebrauch zu machen. Kinder unter 14 Jahren dürfen kein Geld in Empfang nehmen.

* **Camen.** 20. April. (Verschiedenes.) Anfänger im Gewerbe der Taschendiener waren es jedenfalls, die anlässlich der Kirmes vorgestern ihre Kunstfertigkeit versuchten. Es gelang ihnen die Verjüngung nicht und machten sie nicht nur keine Beute, sondern einer von der edlen Kunst wurde auf frischer That erwischt und zwei andere wurden nachher ermittelt, selbstverständlich sorgte man für ihre Unterkunft an sicherem Orte. Dem Vernehmen nach sind diese 3 Burden, die noch in recht jugendlichem Alter stehen, aus Essen. Ein Bieter, der vermutlich so eine Art Anfänger gespielt hat, ist leider entkommen. Zum Uebrigen hatte die Kirmes ihr gewöhnliches Gepräge, der Besuch war nur sehr mäßig, trotzdem waren die Kundenbesitzer z. z. ziemlich zufrieden mit dem Geschäftsgange. Der übliche Kirmesregen stellte sich ebenfalls ein. — Ein auf Besuch aus Dortmund hier anwesender Kesselfeiger wollte in der Nacht vom 1. zum 2. Oftertage nach Dortmund zurückkehren, er veräumte aber den Zug und erzählte nun sein Leid zwei ihm unbekannten Personen, welche ihm bereitwillig Nachlogis anboten. Das An-erbieten wurde angenommen und begaben sich die drei nach dem bezeichneten Logis. Am anderen Morgen waren die Begleiter verschwunden, gleichzeitig aber auch mit ihnen die Wirtin und die Uhr, sowie mehrere andere kleinere Gegenstände des Fremden. Den eifrigen Bemühungen des Gendarm Reineke ist es gelungen, die Diebe zu ermitteln und zur Anzeige zu bringen. — Den Er-richtungsstod durch Wetter fand auf Jeche „Monopol“, Schacht 1, der Wetterkontrollleur E. Grundmann, der sich zu weit in einen Ueberbau gewagt hatte. — Ein Schulknabe rettete das 3jährige Töchterchen des Schreinermeisters K. vom Tode des Ertrinkens.

* **Camen.** (Schöffengerichtssitzung vom 17. April etc.) Als Schöffen fungierten die Herren Landwirte Rumpf, Waffer, court, Middel, Schulte-Wer-der Bergmann J. J. aus Camen stand unter der Anklage, den Bergmann K. bei Gelegenheit eines Kränzchens des Hirsch-Dunklerischen Gewerbe-Vereins am 24. Februar 1895 im Weinbarbischen Saale, mittelst eines gefährlichen Werkzeuges und zwar eines Bierglases mißhandelt zu haben. Der Angeklagte bestritt seine Schuld, durch die Zeugenaussagen wurde indes festgestellt, daß J. den Bergmann K. mit einem Bierfidel berührt und Gesicht geschlagen hatte, daß derselbe ca. 8 Tage arbeitsunfähig war. Hinsichtlich des Umstandes, daß der Angeklagte noch nicht bestraft ist, er auch wohl nicht bestraft hat, den K. so unglücklich zu treffen, erhält er nach einer Gefängnisstrafe von 1 Woche.

Eine Sache wurde verlagert behufs Einholung weiterer Erundigungen über den Angeklagten, Bergmann August K. zu Camen.

* **Camen.** 16. April. (Der XIX. Westfälische Provinzial-Dehrer-tag.) (Schluß.) Heute früh 8 Uhr nahm der Provinzial-Dehrer-tag seine Arbeiten wieder auf. Der Hauptlehrer Bubbe in Laer bei Bochum hielt einen Vortrag über das Charakteristische der Vögelchen Philosophie, speziell der Psychologie.

Hierauf nahm das Wort der Vertreter unserer Stadt, Herr Dr. Borberg, welcher den Dehrer-tag namens der Stadt begrüßte.

Auch der Vorsitzende des Festausschusses, Herr Lehrer Kunge, heißt den Dehrer-tag herzlich willkommen.

Der Vorsitzende dankte für die herzliche Begrüßung. Der Dehrer-verein sei jetzt nach Camen gekommen, wüßten sie doch, daß sie in eine lehrerfreundliche Stadt einzogen. Dann folgte das Hoch auf den Kaiser.

Hierauf nahm das Wort Herr Lehrer Tark-Sagen zu seinem Vortrage über „Volksschulbildung und Lehrerstand“. In formvollendeter Weise behandelte der Herr Redner sein Thema, das in folgenden, mit großer Mehrheit ange-nommenen 8 Lehrsätzen gipfelte:

1. Die Sicherung und Entwicklung des Rechts- und Kulturstandes der Gegenwart ist durch die Erweiterung der allgemeinen Volksschulbildung bedingt.
2. Derselbe umfaßt den geistigen Besitz der Menschheit, an dem alle Volksschichten teilhaben sollen und wollen.
3. Zeitwichtige Hemmungen und naturwidrige Ueber-sicherungen schädigen das Fortschreiten und fälschen die Ziele der Volksschulbildung.
4. Die Grundbedingungen stetiger Entwicklung liegen in der einheitlichen Organisation, welche die Bildung des sittlich-religiösen Bewusstseins, der intellektuellen Kräfte und der sozialen Ordnung in sich schließt.
5. Der Lehrerstand ist Träger und Vermittler der Volksschulbildung. Der Volksschullehrer muß ein Volksschullehrer werden.
6. Die nächstliegenden Forderungen für die volks-tümliche Bildung sind: allgemeine Volksschule, volks-schul-mäßige obligatorische Fortbildungsschule, Jugend- und Volkshochschulen.
7. Zum erweiterten Berufsbereich des Volksschullehrers gehört seine tätige Mitwirkung in Bildungs- und Leservereinen, bei Volkshilfsvereinen und ähnlichen bildenden Vereinen.
8. Die Auszubildung muß den Volksschullehrerstand befähigen und seine Stellung es ermöglichen, daß er seine ideale Kraft im Dienste der Volksschulbildung verwerten kann.

Hierauf fand eine Pause von 20 Minuten statt, nach deren Verlauf Herr Rektor Gräbe-Samm das Wort nahm zu seinem Vortrage: „Die Pflege der Volksschulbildung und ihre Bedeutung für die heutige Zeit.“ Vorher wurde noch auf Vorschlag des Herrn Vorsitzenden an Se. Excellenz den Herrn Kultusminister v. Basse ein Begrüßungs-Tele-gramm gefandt.

Der Herr Vorsitzende wies darauf hin, daß der Dehrer-tag nunmehr am Schluß seiner Verhandlungen angelangt sei und schließt darauf den 19. Westfälischen Dehrer-tag mit dem Rufe: „Auf Wiedersehen in Schalk-Geisenkirchen zum 20. Dehrer-tag im Jahre 1896.“

Mittags um 2 Uhr fand im Saale der Harmonie-Gesellschaft ein Festmahl statt, an welchem sich annähernd 240 Personen beteiligten.

* **Camen.** 20. April. (Geflügelzucht.) Im schön geschmückten Saale des Herrn Dröge fand hierseits

an den Ofterfeiertagen die Geflügelzucht-Ausstellung des Verbandes der Geflügelzucht-Vereine für Westfalen und Lippe statt. Die Ausstellung war recht reichhaltig und mit den besten Exemplaren, namentlich an Hühnern, Tauben und Singvögeln, besetzt. Die Preisrichter hatten ein schwieriges Amt, um aus all' dem Guten das Beste auszuwählen. Auch der Besuch der Ausstellung war ein sehr guter. Ausgestellt waren im ganzen 200 Stämme Hühner, 88 Paar Tauben und 100 Singvögel.

* **Geeren.** 20. April. Der Knappschafts-Verein beschloß in seiner jüngsten Vorstandssitzung in Bochum folgendes: „Bezüglich des Antrages auf Bildung eines Kurbezirks in Geeren wird auf Antrag der Kurkommission beschlossen, einen Kurbezirk aus Königsborn mit Kolonie, Afferde, Baerfhausen, Alte Heide unter Berücksichtigung der vom Knappschafts-Alteften Gellwig beantragten Modifikation zu bilden und den Bezirk dem Dr. Ribbert anzubieten mit dem Sitz in Königsborn in der Nähe des Rheinischen Bahnhofs.“

* **Rehler.** 20. April. Der hiesige Turnverein hielt am 2. Oftertage eine Quartalsversammlung ab, auf der Tagesordnung standen folgende Punkte verzeichnet: 1. Wahl des Vorstandes, 2. Zahlung der Beiträge, 3. Verschiedenes. Die Versammlung wurde eröffnet durch den 1. Präses, Herrn Fr. Hiddemann. Sodann begann der geschäftliche Teil, die Erlebigung der Tagesordnung. Folgende Herren wurden in den Vorstand gewählt: S. Knäpper, 2. Präses; J. Knäpper, 1. Kassier; W. Budde, 1. Schriftwart; Aug. Hefgang, 2. Schriftwart; Fr. Overhage, 1. Turnwart; S. Hiddemann, 2. Gerätewart. Nach der Wahl des Vorstandes wurde zur Erhebung der Beiträge geschritten. Sodann wurden einige neue Mitglieder auf-genommen. Im weiteren wurde beschlossen, am Himmel-sahrtstage einen Ausflug nach dem Römerlager bei Bunte zu unternehmen. Mit einem dreimaligen „Gut Heil“ auf Se. Majestät Kaiser Wilhelm II. wurde die Versammlung vom Präses geschlossen.

* **Dortmund.** 19. April. (Verhaftung des Händlers Mäfer und Sohn.) Wie ein Blitz aus heiterem Himmel traf am Mittwoch morgen die Bewohner unserer Stadt die Verhaftung des Händlers Mäfer und Sohn wegen gewerbsmäßiger resp. gewohnheits-mäßiger Hehlerei. — Die Verhaftung bei seinem eigenartigen Geschäftsbetriebe, der ihm bereits vor Jahren verschiedene Untersuchungen wegen Hehlerei brachte, war über kurz oder lang vorauszu-sehen, denn „der Krug geht so lange zu Wasser bis er bricht.“

Der Verhaftete stand vor ca. 30 Jahren als Schlosser im Dienst des „Hörder Vereins“. Dann begann er einen Lumpen-, Knochen- und Schrotthandel und baute vor ca. 20 Jahren das jetzt vom Wäfer und Wirt Wisse, Schauffestraße, im Besitz habende Haus „Mäferscher Hof“. Einige Jahre darnach zog er nach Dortmund und legte sein Schrotthandel dort. Dort kam er zwar häufig durch seinen Geschäftsbetrieb mit der Polizei und der Staatsanwaltschaft in Konflikt, die ihm aber bis dahin trotzdem nichts anhaben konnte, indem alle Anklagen mit Freisprechung des Mäfers endeten. Jetzt soll es jedoch mit der Untersuchung für Mäfer schlimmer bestellt sein, indem man seitens der Staatsanwaltschaft nicht eher vorgeht, bis das Belastungsmaterial so gehäuft, daß man den Fuchs ganz sicher in der Falle zu haben glaube. Es soll sich nämlich in der Untersuchungssache gegen Mäfer diesmal um ganz erhebliche Diebstähle, die auch große Quantitäten Eisenbahnmaterialien in sich schließen, die aus größeren Fabrikschrotten geflochten sein sollen, handeln. Ein Materialien-Verwalter der „Union“, namens Verberich, und ein Fuhrmann Erlemann wurden vorgeführt bereits verhaftet und soll noch eine ganze Menge Verhaftungen in Aussicht stehen. Die Verwandten des Mäfers sollen sich um Freilassung desselben gegen eine Kaution von 10,000 Mk. an den Untersuchungsrichter gewandt haben. Ob derselbe darauf eingeht, ist abzuwarten.

Am Mittwoch abend erfolgte in der Sache Mäfer eine weitere Verhaftung und zwar die des Fuhrunter-nehmers Korf in Dortmund. Derselbe wurde ebenfalls in das dortige Amtsgerichtsgefängnis abgeführt. Mit dieser soll die Reihe der Verhaftungen jedoch noch nicht abgeschlossen sein, vielmehr sollen noch weitere umfangreiche bevorstehen.

* **Bradel.** 19. April. (Einbruchsdiebstahl.) In vorverwöhrender Nacht wurde an der Bahnhofstraße hier-seits ein Einbruchsdiebstahl verübt. Der oder die Diebe erbrachen die Hintertür des Hauses, wodurch sie in die Küche gelangten. Hier stand zufällig die Wäße. Die-selbe wurde sorgfältig fortirt und das „aufgebende“ mit-genommen. Auch andere Sachen wurden weggeschleppt.

* **Affeln.** 19. April. Der Hörder Verein lei-tet, infolge Einigung mit unserer Gemeinde, derselben einen jährlichen Steuerzuschuß von 4500 Mk. Außerdem entrichtet der Verein für die Weiterführung des Jech-schmuckwassers eine Entschädigung von 750 Mk.

* **Sombrun.** 19. April. (Rauschbolde.) Sonntag-Nacht lieferten sich Sombrun-Barop Rauschbolde auf der Eisenbahnbrücke und der Bismarckstraße in Barop eine förmliche Schlacht. Einem Schmelzfeuer gleich knallten die Revolvergeschosse, und ist denn leider auch einer der Beteiligten, ein Pole, derart ange-schossen und nebenbei mit Messerstichen verletzt worden, daß an seinem Auf-kommen gezweifelt wird. Mehrere Verhaftungen sind bereits vorgenommen.

* **Linden.** 18. April. (Selbstmord.) Die Frau des Bäckers Weber, der seit längerer Zeit in zerrütteten Ver-mögensverhältnissen lebt, fand man im eigenen Hause an einem Dachfenster erhängt. Ihre zwei kleinen Kinder im Alter von 1—3 Jahren hatte sie nach dem Mittagessen zu Bett gebracht und dann die unglückliche That begangen.

* **Röln.** 18. April. (Ein unterirdischer Gang.) Unter der Stadt Röln hin läuft bekanntlich in der Rich-tung von Osten nach Westen ein aus der Römerzeit stammender Gang von 1 1/2 m Breite und 2 1/2 bis 3 m Höhe. Angenehmlich diente der Gang dazu, eine unter-irdische Verbindung mit dem Rheine herzustellen, um im geheimen Waffen und Lebensmittel in die Stadt hinein-zubringen, oder um zu Ausfällen benutzt zu werden. Ein großer Teil des Ganges ist seit mehreren Jahren aufgedeckt und nunmehr derart in Stand gesetzt worden, daß derselbe begangen werden kann. Der Besitzer des wieder neu hergestellten Restaurants „Im Römer“ an der Budengasse hat den Gang mit bunten Glaskugeln elektrisch beleuchtet lassen. Der Abstieg vom Restaurant zum Gange ist bequem hergerichtet und mit Treppen nach pompejanischen Mustern sowie mit römischen Altertümern ausgestattet worden.

* **Brühl.** 16. April. (Ein Raub der Flammen.) Das prachtvolle, in der Nähe von Ralschewern zwischen

Bochem und Fischen gelegene Gut Weilerhof ist gestern ein Raub der Flammen geworden. Am Nachmittag bestellte dort ein Stromer in unverschämter Weise und wurde deshalb abgewiesen. Unter Drohungen verließ der Burche den Hof. Gegen Einbruch der Dunkelheit brach in der Scheune Feuer aus, welches sich schnell aus-dehnte und bald trotz angestrengter Tätigkeit der benach-barten freiwilligen Wehren das ganze Anwesen einschloß. Der ziemlich erhebliche Viehbestand wurde gerettet. Der Gutspächter Windeisen brachte nur das nackte Leben in Sicherheit. Man nimmt an, daß das Feuer von dem Stromer aus Rache angelegt worden ist. Das Gut ist Eigentum des Geheimen Kommerzienrats Längen.

Vermischtes.

— **Erdbeben in Südösterreich und Italien.** Ein furchtbares Erdbeben, wie es seit Jahrzehnten in den betroffenen Gegenden in solcher Festigkeit unbekannt war, hat den Süden Oesterreichs, vornehmlich Triest, Kärnten, Krain und Ober-Italien heimgesucht. Aus allen Teilen liegen Tele-gramme über heftige minutenlang währende Erdstöße vor, welche überall die schlimmsten Verwüstungen und gewaltigen Schäden angerichtet haben. Leider hat das Unglück auch zahlreiche Menschenleben gefordert. Aus Oesterreich wird gemeldet:

Besonders heftig trat es in Krain, Triest und im Küstengebiet auf. Überall sind zahlreiche Gebäude beschädigt. In Laibach wurden 10 Per-sonen schwer verletzt.

Die Dauer der Erdstöße schwankte zwischen 15 und 26 Sekunden. Am stärksten war der Erdstoß im Save-Thale, wo auf der Straße Graunig-Sagor-lava nicht unbedeutende Felsstücke stattfanden. Bei Triest erfolgte gleichfalls ein Felsabsturz. In der Ortschaft Rodica sind mehrere Häuser eingestürzt, drei Kinder wurden getötet und deren Eltern verletzt. In Mannsburg ist der Hochaltar einge-stürzt. In Graz fand Nachts 11 Uhr 15 Minuten ein Erdbeben statt, das 15 bis 20 Sekunden dauerte: auch aus Salzburg, Bozen und Bussanpiccolo werden Erdstöße gemeldet.

Der Anblick der Stadt Laibach ist ein wahrhaft erschütternder. Viele Häuser sind förmlich entzwei-gerissen; eine große Anzahl von Schornsteinen ist eingestürzt. Zahlreiche Häuser, die von armen Leuten bewohnt sind, sind in Schutthaufen verwandelt. In der Montag-Nacht fanden zwei neue Erdstöße statt, so daß abermals unter den Einwohnern eine unbeschreibliche Panik entstand. — Die Dienstag-Nacht brachte abermals 14 Erdstöße, darunter zwei starke, in Folge dessen führten die beiden aus Stein er-brauten Restaurants „Tivoli“ und „Zur Wiefe“ ein, ferner das von 200 Mietsparteien bewohnte Kolosseum. Die evangelische Kirche zeigt neue Beschädigungen. Unter den im Freien Lagernden kommen bereits viele Erkrankungen vor. Mit dem Barackenbau wurde begonnen, doch verlangen die Arbeiter über-hohe Löhne. Wohlhabende Leute, die in Möbel-wagen oder Fiakern übernachteten, zahlten für die Nacht zehn Gulden. Da die Wäderkneise gesperrt, fehlen seit zwei Tagen frische Semmeln und Brot. Milch kommt erst spät in die Stadt. Alle Betriebe feiern, auch die staatliche Tabakfabrik. Die Gast- und Kaffeehäuser sind verlassen. Die Geistlichen veranstalten Bittgänge. Die kostbaren Schätze des Museums sind unversehrte geblieben. Heute vormittag waren wieder schwache Erdstöße, auffallen sind Gerüche in der Luft. Der Laibachfluß fällt.

Nächst Laibach scheint die wädere deutsche Stadt Gili in Steiermark am stärksten gelitten zu haben. Mauern und Dächer stürzten ein. Der alte Dom ist krachend zusammengefallen, während die evangelische Kirche einzustürzen droht. Auch das palastartige Sparassengebäude ist arg mit-genommen. Ebenso sind viele kleine Gebäude stark beschädigt.

In Triest wurden etwa vier Erdstöße ver-spürt. Das Erdbeben dauerte mit starkem unterirdischem Getöse 8 bis 10 Sekunden. Gleich nach dem ersten Stoß führten die Menschen unter Angstschrei aus den öffentlichen Lokalen und den Häusern. Alle Plätze waren dicht gefüllt. In den Vorstädten flüch-teten Frauen halb nackt mit ihren Kindern. Der Menschenstrom wälzte sich in die öffentlichen Gärten und Anlagen. In den oberen Stockwerken wurden die Erschütterungen am schwersten ver-spürt, Bilder und Uhren stürzten herab, die Fensterscheiben zerbrachen und zahlreiche Personen wurden aus den Betten geschleudert. Die Pferde der noch spät Nachts auf den Straßen befindlichen Fuhrwerke schrien und gingen durch. Die öffentlichen Uhren waren auf ein Viertel nach Elf stehen geblieben. Viele Menschen flüchteten auf Schiffe und Barken. Die See war bei orkanartiger Wora heftig bewegt. Die ärgste Panik herrschte im Teatro Com-munale. Der Lufte schwankte und das ganze Theater schien sich zu bewegen. Ein furchtbarer Schreden entstand und im Gedränge wurden viele Menschen niedergetreten, doch entleerte sich der Saal ziemlich rasch.

Sehr stark waren die Erdstöße in Fiume, wo sie etwa 21 Sekunden dauerten und sich dreimal wiederholten. Die Straßen waren überfüllt mit Menschen, die sich aus den Häusern flüchteten. Große Aufregung herrschte im Kommunaltheater. Das Or-chester hörte zu spielen auf, die Logen schienen sich zu bewegen, und die Sänger blieben von Angst gepackt auf der Bühne regungslos stehen und trauten sich nicht zu rühren. Einige Damen fielen in Ohnmacht. Endlich schrien einige Beherzte: „Avanti!“ und die Vorstellung wurde fortgesetzt — da erfolgte später ein zweiter Stoß. Jetzt erreichte die Panik ihren Höhepunkt, und Alles stürzte hinaus. Die meisten flüchteten sich auf die Hufen der veranfertigten Schiffe, die im Au überfüllt waren.

In Rom wurde in vergangener Nacht eine starke Erderbitterung in Ferrara, Urbino, Treviso und Padua ver-spürt; in Urbino folgten dem ersten Erdstoße andere weniger heftige. Viele Leute flüchteten ins Freie. In Treviso fürzte das erschreckte Publikum aus dem Theater, mehrere Schornsteine sind eingestürzt.

— **Ueber das Erdbeben in Oesterreich** gingen neuerdings folgende Nachrichten ein: Bis Donnerstag wurden in Laibach 66 Erd-

fiße gezählt. Mittwoch 10 Uhr 40 Min. Vormittags erfolgte ein neuer starker Erdstoß. Seitens der Behörde wurde festgestellt, daß ungefähr 98 Prozent der Gebäude beschädigt sind. Der Verkehr stockt gänzlich, die Geschäfte sind zum größten Teil geschlossen. Die meisten Gassen sind noch immer durch Militär abgesperrt. Der Bürgermeister hat an die Bevölkerung einen Aufruf erlassen, in welchem er dieselbe zur Ruhe ermahnt und die Verbreiter von beunruhigenden Nachrichten mit Strafe bedroht. Es ist nämlich das Gerücht dort verbreitet, daß habe eine Fortdauer der Erdbeben angekündigt. Erwähnt sei übrigens, daß gerade Falbs Theorie durch die Katastrophe in Österreich nicht gestützt wird. Falb hatte für den 9. April einen kritischen Tag erster Ordnung angekündigt. Der erste Erdstoß erfolgte aber fast sechs Tage später.

Den Gastwirten mußte von den Behörden mit Konzeptionsentscheidung gedroht werden, falls sie die Verabreichung von Speisen und Getränken nicht fortsetzen. In Laibach ist eine bedeutende Feuerung eingetreten. Zwei von den schwerverletzten Personen sind bereits gestorben. Vom Turme der Peterskirche sind Mittwochs die Glocken herab, ohne Jemanden zu beschädigen. Oberleutnant Habermann, der in der Osterjournat-Nacht Dienst in der Stadt hatte, wurde in Folge der Aufregung wahnsinnig und in die Irrenanstalt überbracht. Die Schulen bleiben vorläufig vier Wochen lang geschlossen. Zur Durchführung der Begräbnisarbeiten treffen zwei Kompanien Pioniere ein. Der Schaden wird auf fünf Millionen Gulden geschätzt. Die Staatsbahnen und die Südbahn sorgen fortgesetzt für die Verpflegung der Stadt; zur Ueberrichtung sind 500 Waggons beigelegt.

Auch in der Nacht zum Donnerstag fanden abermals mehrere leichte Erdstöße statt. Donnerstag ist Regenwetter eingegetreten. Kaiser Franz Josef hat für die durch das Erdbeben in Laibach Geschädigten 10000 Gulden und für die beim Brande in Loppitz Geschädigten 1000 Gulden gespendet.

— Eine grauerregende Bluthat wurde, wie die „Donauzeits.“ berichtet, am Donnerstag auf dem Wege zwischen Alidenbach und Haidenburg, im sogenannten Schöbisch, verübt. Der Lehrer Dobler von Samersdorf wurde Sonntagabend an genannter Stelle mit durchschnittenen Hals ermordet aufgefunden und als der Thäter wurde — sein

eigener 15 Jahre alter Sohn Heinrich ermittelt, welcher zur Zeit bei einem Kaufmann in Alidenbach in der Lehre steht. Der Sohn des Ermordeten, Heinrich, mußte von seinem Lehrherrn wegen seines unordentlichen Betragens mehrmals gerügt werden, und der Vater wurde von der unordentlichen Führung des Lehrlingen verständig. Am Osterjournat ging der Lehrling zu seinen Eltern nach Hause und erklärte, daß er nicht mehr bei seinem Lehrherrn bleiben wolle; sein Vater, der auf strenge Zucht hielt, bestimmte, daß er unbedingt ausbleiben müsse und drohte ihm mit körperlicher Züchtigung. Als der Sohn Sonntagabend zurückging, begleitete ihn sein Vater nach Alidenbach. In der Nähe der Hubertuskapelle verlangte der Sohn von seinem Vater ein Messer, um sich eine Gerte abzuschneiden. Der Vater gab dem Unhold sein Jagd. Stille, und alsbald schnitt ihm der Sohn den Hals durch. Der Ermordete wollte noch den Namen eines seiner Söhne, „Konrad“, rufen, worauf der unnatürliche Sohn den Hals seines Vaters bis zur Wirbelsäule durchschnitt. Hierauf nahm der Mörder seinen Vater einiges Bargeld, die Ringe und Uhrkette samt Uhr und Schlüssel ab und legte das Messer auf den Ermordeten, um einen Raubmord zu fingieren. Der Mörder kam um etwa 7 Uhr bei seinem Lehrherrn an, wo er sich auf sein Zimmer begab. Der Ermordete wurde später aufgefunden; als der Thäter hiervon mit möglichster Schnelligkeit verständigt wurde, flüchtete derselbe unter Verkleidung seines Schmerzes und ließ sich zum Thätort fahren, ohne von da an die mindeste Teilnahme mehr zu zeigen. Der unnatürliche Sohn wurde ins Verhör genommen und verhaftet und gestand auch später alles ein.

— Ein jugendliches Schicksal stand dieser Tage vor der Strafkammer in Regensburg, angeklagt des vollendeten Kindesmordes in einem Falle und des versuchten in zwei Fällen. Es war das noch nicht 15 Jahre alte Kindermädchen Maria Wiedemann aus Kleinau. Die Angeklagte trat im April v. J. bei den Pfründelkindern Hahn'schen Elementen in Regensburg in Dienst und es wurde ihr die Pflege des damals ein Vierteljahr alten jüngsten Kindes anvertraut. Dieses hat sie nun, da sie zur Abwartung desselben keine Lust verspürte, etwa ein halbes Jahr später, am 17. November v. J., in Abwesenheit der Eltern dadurch getötet, daß sie dem Kinde trotz seines heftigen Sträubens Hals und Mund solange zupielte, bis es erstickt war. Den heimkehrenden Eltern

mußte sie allerlei vorzuschwindeln, daß das Kind aus irgend einer anderen Ursache plötzlich verstorben sei. Ihr Verbrechen wurde also nicht rüchbar, und so konnte sie am 1. Dezember v. J. einen neuen Dienst bei dem Dominikal-Stellmacher Rother beziehen, dessen Frau noch einen Monat altes Kind stillte. Diesem Kinde gab sie eine 90prozentige Karbolsäure, die in einem Schranke aufbewahrt wurde, und ihr als gefährliches Gift bezeichnet worden war, doch öffnete das Kind, welches fest schlief, nicht den Mund, sodaß nur Lippe, Kinn und Hals von der ätzenden Flüssigkeit verätzt wurden. In die Enge getrieben gestand sie schließlich, welche Mordversuche an dem Rother'schen Kinde gaben Anlaß, daß auch das Hahn'sche Kind ausgegraben und daß an diesem der Tod durch Erstickung festgestellt wurde. Die Angeklagte war geständig, und zwar legte sie ihr Schulbekenntnis mit der der größten Ruhe und ohne eine Spur von Reue ab. Der Gerichtshof verurteilte in Rücksicht auf die Bestialität, welche die Angeklagte bewiesen, dieselbe zu 15 Jahren Gefängnis.

— Eine unerhörte Greuelthat ist unlängst in der Nähe von Lugano begangen worden. Eine daselbst an einen Italiener verheiratete Tessinerin, die im vorigen Sommer durch einen Schönheitspreis ausgezeichnet (!) worden ist, hat vor etwa 14 Tagen ihren Mann im Schlafe überfallen, denselben den Schädel durch Hammerschläge zertrümmert und die Leiche verbrannt. Hierauf flüchtete sie ihre vier kleinen Kinder und warf dieselben in ein großes, mit Regenwasser gefülltes Faß, welches sie mit Brettern vernagelte. Die Mörderin wurde bei Verhaftung der Kinderleichen ertappt und legte ein volles Geständnis ab. Sie hat die Greuelthat verübt, um den Bruder ihres Mannes heiraten zu können. Dieser, welcher unter dem Verdachte der Mithat steht, ist flüchtig.

— Selbstmord aus Liebe zur Sarin. Aus Petersburg wird uns geschrieben: Große Senation hat in der Residenz der Selbstmord eines jungen Offiziers der kaiserlichen Garde hervorgerufen, der einer sehr reichen aristokratischen Familie entstammte. Der schneidige Offizier, der sich durch einen Revolvererschuß tötete, hinterließ einen an seine Mutter gerichteten Brief, in welchem er erklärt, daß ihm, da er sich wahnsinnig in die junge Gemahlin des Jzren verliebt habe, nichts übrig bleibe als der Tod.

— Während eines Stiergefächtes brach am ersten Dienstag in Barcelona ein Stier in

den Zuschauerraum ein und rief eine Panik hervor. Ein Gendarm tötete den Stier mit einem Gewehrschusse, verwundete aber mit demselben Schusse einen Zuschauer, welcher starb, als er fortgetragen wurde. Bei der durch diesen Vorfall hervorgerufenen Panik erhielten zahlreiche Personen Verletzungen.

— Italien hat im Jahre 1894 gegen 500 000 Hektoliter Wein weniger ausgeführt als im Jahre 1893. Die Ausfuhr von Wein in Flaschen verminderte sich zu gleicher Zeit um rund 210,000 Flaschen. Das macht einen Unterschied von in Summa 10 Millionen Lire. Die Einfuhr italienischer Weine nach Deutschland war im Jahre 1894 um rund 55,000 Hektoliter geringer als 1893.

— Das Neueste, was uns die Technik befehrt hat, ist ein Dampf-Dreirad. Der kleine Motor besteht aus zwei Zylindern, welche ihre Bewegung auf die beiden großen Räder des Dreirades übertragen. Der Kessel ist direkt hinter der Maschine angebracht, von sphäroidischer Gestalt, aus Stahl hergestellt, und vollkommen mit Asbest bedeckt. Wenn die Maschine in Gang kommen soll, wird die brennbare Flüssigkeit entzündet und schon nach 15 Minuten ist der Druck im Kessel groß genug, um den Motor zu treiben.

— Von einer großen Spagennot sind Ägypten und Tunis heimgeheftet. Die Spagenn haben sich so vermehrt, daß sie eine wahre Landplage geworden sind und ungemeine Verunreinigungen anrichten. Voriges Jahr wurden ihrer 360,000 getötet, ohne daß eine erhebliche Verringerung verspürt worden wäre. Die Landleute stellen Fallen und fangen massenhaft Spagenn in Netzen, verlangen aber nach erfolgreicherem Mitteln, um die gefräßigen Tiere auszurotten.

Verfälschte schwarze Seide.

Man verbrachte ein Mäntelchen des Stoffes, von dem man kaufen will, und die etwaige Verfälschung tritt sofort zu Tage: Glatte, rein gefärbte Seide fränselt sofort zusammen, verbleicht bald und hinterläßt wenig Asche von ganz hellbraunlicher Farbe. — Verfälschte Seide (die leicht speckig wird und leicht brennt) fränselt langsam fort, namentlich glänzen die „Schwefeladern“ weiter (wenn sehr mit Farbstoff erschwert), und hinterläßt eine dunkle, braune Asche, die sich im Gegenfall zur echten Seide nicht fränselt, sondern krümelt. Verdrückt man die Asche der echten Seide, so zerfällt sie, die der verfälschten nicht. Die Seiden-Fabrik G. Henneberg (R. u. R. Götting) Zürich verdient gern Aufträge von ihren echten Seidenstoffen an Jedermann, und liefert einzelne Rollen und ganze Stüde porto u. fr. in die Wohnung. 3623

Verantwortlicher Redakteur J. Brombach in Camen.


Am Mittwoch den 17. d. Mts. starb plötzlich, infolge eines Unglücksfalles auf der Zeche Monopol, mein lieber Mann, unser guter Vater, Bruder und Schwager
Gottfried Grundmann
im Alter von 39 Jahren 5 Monaten.
Um stille Teilnahme bitten
Die trauernden Hinterbliebenen.
Südcamen, Kaiserau, Oberaden, Lünen, Hamm.
Die Beerdigung findet am Sonntag nachmittag 4 Uhr von Zeche Monopol aus statt. 429

Bekanntmachung.
Der Maurer Herr Phil. Gödecke zu Camen beabsichtigt, auf dem Grundstücke Flur 28 No. 595/390 der Steuergemeinde Camen, belegen an der Chaussee Unna-Camen ein **Wohnhaus nebst Stallung** zu errichten. Dies wird mit der Aufforderung zur öffentlichen Kenntnis gebracht, etwaige Einwendungen nicht privatrechtlicher Natur binnen 21 Tagen nach Ausgabe dieses Blattes bei dem Unterzeichneten schriftlich in zwei Exemplaren oder zu Protokoll anzubringen; nach Ablauf der Frist können Einwendungen in dem Verfahren nicht mehr gemacht werden. Die Beschreibungen, Zeichnungen und Pläne liegen bis zum Ablauf der Frist auf dem hiesigen Polizeibureau im Rathause zur Einsicht aus. Zur mündlichen Erörterung der rechtzeitig erhobenen Einwendungen wird Termin vor dem Unterzeichneten **auf Sonnabend, den 11. Mai d. Js., vormittags 11 Uhr, im hiesigen Polizeibureau** mit dem Bemerken anberaumt, daß im Fall des Ausbleibens des Unternehmers oder der Widerstehenden gleichwohl mit der Erörterung der Einwendungen wird vorgegangen werden. 426
Camen, den 18. April 1895.

Die Polizei-Verwaltung:
v. Basse.
Camen.
Mehrere Knechte, Dienstmädchen, Lehrlinge können sofort und zum 1. Mai Stelle erhalten. Näheres bei **Frau von Saaren,** Nordmauer Nr. 34.

Umzugs halber ist eine milchgebende **Ziege** zu kaufen beim **Händler A. Färber** in Camen, Kampstr. Nr. 12. 383

Bekanntmachung.
Unter Bezugnahme auf unsere im Stück 10, Seite 105 des Amtsblatts veröffentlichte Bekanntmachung vom 2. dieses Monats, C III H 440, betreffend die Auflösung der jetzt bestehenden königlichen Steuerstellen und Errichtung von königlichen Kreisstellen im Regierungsbezirk Arnsberg, bringen wir hiermit zur allgemeinen Kenntnis der Beteiligten, daß die sämtlichen, bisher von den königlichen Steuerstellen für Rechnung des Reiches und des Preussischen Staates geleisteten fortlaufenden Zahlungen, wie z. B. Besoldungen, Pensionen, Witwenpensionen, Witwen- und Waisengelder und Unterhaltungen, Invalidenpensionen und Unterhaltungen für Hinterbliebene von Militärpersonen, ferner die Lehrerbesoldungszuschüsse usw. vom 1. April d. Js. ab von den zuständigen königlichen Kreisstellen werden gezahlt werden. Eine Ausnahme ist nur in den Fällen gemacht worden, in welchen im Interesse der beteiligten Empfänger die Ueberweisung an ein näher gelegenes Steueramt der indirekten Steuern oder an eine Forstkasse möglich war. Diesen Empfängern wird die Zahlstelle von uns durch besondere Benachrichtigung bezeichnet werden. Arnsberg, den 12. März 1895.
Königliche Regierung,
Abteilung für direkte Steuern, Domänen und Forsten.
gek. Saarland.
Vorstehende Bekanntmachung wird hiermit zur allgemeinen Kenntnis des Publikums gebracht.
Camen, den 16. April 1895.
Der Bürgermeister: v. Basse.

Kontrollversammlungen April 1895.
Reideamt Hamm:
3. Amtsbezirk Pelkum:
25. April, morgens 11 Uhr, Pelkum, Eyrikenhaus,
4. Magistratsbezirk Camen, vom Amtsbezirk Unna-Camen die Gemeinden Seeren, Meteler, Niederaden, Oberaden, Südcamen, Wessersdorf, Wehdinghofen, Werbe, Westfeld.
26. April, morgens 8 Uhr, Camen, Schützenhof,
zu stellen: die Herren Offiziere, Maschinen-Ingenieure Sanitäts-Offiziere, obere Militär-(Marine)-Beamte der Reserve, Unteroffiziere und Mannschaften der Jahrgänge 1887 bis einschließlich 1894, die zur Disposition der Truppen Beurlaubten, die zur Disposition der Ersatz-Belehrten entlassenen Mannschaften und sämtliche Halbinvaliden.
26. April, morgens 10 Uhr, Camen, Schützenhof,
zu stellen: die Herren Offiziere, Maschinen-Ingenieure, Sanitäts-Offiziere, obere Militär-(Marine)-Beamte der Landwehr I. Aufgebots, Unteroffiziere und Mannschaften der Jahrgänge 1882 bis einschließlich 1886.
26. April, morgens 11 Uhr, Camen, Schützenhof,
sämtliche Ersatz-Reservisten und alle diejenigen seither außer Kontrolle befindlichen Unteroffiziere und Mannschaften, über deren militärisches Dienstverhältnis eine endgültige Entscheidung noch nicht getroffen ist.

Stadtverordneten-Versammlung
am Samstag, den 20. April ds. Jahres, nachmittags 5 Uhr.
1. Ablösung eines Canons.
2. Genehmigung zur Aufstellung eines Futter-Automaten für Singvögel im Stadtpark.
3. Affirmierung der Versicherungs-Gesellschaft „Providentia“ in Frankfurt a. Main bei der hiesigen Sparkasse.
4. Besuch im Niedererschlagung eines Kommunalsteuerpostens.
5. Genehmigung zur Legung von Telegraphendrähten über die Wilhelmstraße.
6. Niedererschlagung einer Wegebaubehilfe von 25 Mark.
7. Anerkennung der Pensionsberechtigung für die dem Herrn Bürgermeister bewilligte Entschädigung.
8. Auszahlung der staatlichen Kompetenzen durch den Gemeinde-Empfänger.
9. Genehmigung des Gehaltes für den Schlachthaus-Inspektor.
10. Zustimmung zur Wahl des Schlachthaus-Inspektors.
11. Wahl eines Deputierten zum diesjährigen Städtetage.
12. Mitteilung.

Die Union,
Allgemeine Deutsche Hagel-Versicherungs-Gesellschaft zu Weimar
— gegründet im Jahre 1853 —
mit einem Grundkapitale von 9 Millionen Mark,
wovon 5,019 Aktien mit 7,528,500 Mark begeben sind.
Reserven ult. 1894 3,645,699
Gesamtgarantie-Kapital 11,174,199 Mark.
Die Union versichert Feldfrüchte zu festen Prämien ohne Nachzahlung. Bei Versicherung auf mehrere Jahre wird ein namhafter Prämien-Rabatt gewährt.
Besondere Erleichterungen werden für kleine Versicherungen bewilligt, namentlich für Sammelversicherungen.
Die Vergütung der Schäden gelangt spätestens binnen Monatsfrist, in der Regel aber früher, zur vollen und baren Auszahlung. Weitere Auskunft wird erteilt und Versicherungen werden vermittelt durch die Agenten:
J. Brombach in Camen. 410
G. Cappenberg in Hamm. **C. Saatmann in Schwerte.**
Fr. Hülsmann in Rhynern. **Fr. Menbed in Vellum.**
Aug. Friedrichs in Unna. **F. Schlichting in Werl.**

Mobiliar-Verkauf
Westfeld!
Donnerstag d. 25. d. M., nachmittags 4 Uhr, will der Bergarbeiter G. Holsfuß an seiner Wohnung (in der Nähe von Wirt Ketter) in Westfeld:
1 Kleiderschrank, 1 Küchenschrank, 1 Kommode, mehrere Bettstellen, 4 Tische, 10 Stühle, 2 Kochherde, 1 Ofen, 1 Handwagen, 2 Leitern, 1 Badtrog, 1 Schneidebank, mehrere Fässer und viele Haus- und Küchengeräte, ferner:
2 Schweine, 1 Partie Bretter, Dünger u.
öffentlich meistbietend gegen Barzahlung durch den Unterzeichneten zum Verkauf aussetzen lassen.
Kaiserau, 17. April 1895.
Brüninghaus,
Aukt.-Komm.

Schweine-Verkauf
Kaiserau!
Dienstag den 23. d. Mts., vorm. 9 Uhr, werde ich an der Behausung des Wirts Schmeller hierseits für Herrn **L. Buchbinder, Guse:**
1 Transport große u. kleine Fälschschweine zum Verkauf aussetzen.
Kaiserau, 18. April 1895.
Brüninghaus,
Aukt.-Komm.

Mobiliar-Verkauf
Camen!
Mittwoch den 24. d. M., morgens 10 Uhr, läßt der Herr Ziegeleiarbeiter F. Sunder umzugs halber in seiner am Westenthor, im C. Möllenhoff'schen Hause bisher innegehabten Mietswohnung, folgende Gegenstände, als:
1 Koffer, 1 Bettstelle, 2 Tische, 5 Stühle, 1 Spiegel, mehrere Silber, 1 Uhr, 1 Wasserfaß, 1 Gadebrett, 1 Waschkübel, verschiedene Rufen und Körbe, Porzellan, allerlei steinerne u. irdene Geschirre, ferner 1 Ofen, 1 Kochmaschine, sämtliche Haus- und Küchengeräte, mehrere Feld- und Gartengeräte u. s. w. und viele hier nicht benannte Sachen durch Unterzeichnete öffentlich meistbietend gegen Barzahlung verkaufen.
Camen. **Reinhard, Gerdtz,**
Aukt. 425
Mein an der Nordstraße gelegenes, bisher von Herrn Kaufmann C. Wohwinkel bewohntes **herrschaftliches Wohnhaus,** bestehend aus 8 Zimmern, Küche nebst Hintergebäude ist zum 1. Nov. d. J. anderweitig zu vermieten.
Camen. **Fr. Frieling.**
Chili-Salpeter
vorzüglich zu den billigsten Preisen bei **Brüninghaus.** 423
Kaiserau. **Brüninghaus.**
Wer schnell und mit geringsten Kosten **Stückchen** finden will verlange per Postkarte die „Deutsche Salzen-Poß“ i. Göttingen a. N. 428

Schützen-Verein Heeren-Werwe.

General-Versammlung
am Sonntag den 21. April,
4 Uhr,
bei Herrn Fritz Clothmann
in Werwe.

Tages-Ordnung:
1. Neuwahl.
2. Beschlussfassung über Feier
des Festes. 419

Der Präses.
Sonntag d. 21. d. M.,
nachmittags 4 Uhr:
Versammlung.
Der Vorstand.

**Gemeinsame
Ortskrankenkasse
des Amtes Hana-Camen.**

Am Sonntag d. 28. d. M.,
nachm. 3 1/2 Uhr, fin-
det im Lokale des Wirtz Herrn
Heinr. Nehfuss, Colonie d. Hana die
ordentliche

General-Versammlung
statt, zu
1. Beschlussfassung über die Ab-
nahme der Rechnung des
Vorjahres. 420
2. Rassenangelegenheiten.

Hotel zum Goldenen Stern.
Rhein- u. Moselweine
von M. 0.80, 1.20, 1.50, 2.10,
2.50, 4.00.

Bordeaux
von M. 1.20, 1.50, 2.10, 2.50
Italienische Weine
von
M. 1.05, 1.20, 1.40, 1.60, 2.10, 2.50
Tokayer
M. 2.10.

(Preise verstehen sich mit Glas)
empfiehlt 109
J. F. Biermann.

Photographische Anstalt
Ernst Brass,
Camen, Bahnhofstraße Nr. 10.
Aufnahmen täglich bei jeder Witte-
rung, auch Sonntags geöffnet.

Tapeten
in großer Auswahl u. neuest. Mustern.
Naturell-Tapeten v. 15 J.
Goldtapeten v. 25 J. an.
Fensterläden, Spiegelgläser u. Gold-
leisten, Möbel- u. Fußboden-Lacke,
Leinöl, Pinsel und Carboliumum
sowie alle
Farben, trocken u. streichfertig,
empfiehlt billigt 341

F. Tapperath sen.,
Ostenmauer No. 36.

E. Weber, Camen, Bahnhofstr. 55.
Gummi- und Stoffpapier-
Wäsche, Kravatten, Man-
schett-Knöpfe, Hosenträger,
Portemonnaies, Cigarrenetuis u. Spitzen.

Empfehle zu Fabrikpreisen:
**Rohren und verzinkten
Drehungsdraht,**
**verzinkten
Gedendraht**
sowie Patent-Drahtkrampen.
Ferner wegen günstigen Einkaufs
billiger wie jede Konkurrenz:
**verzinktes, sechseckiges
Drahtgesteck**
von 1/2, 1, 2, 2 1/2 und 3" Maschen-
weite für Einfriedigungen jeder Art.

Stachelzaundraht
weit und dicht befestigt, alles in
größter Menge am Lager.
Camen. 394

Fr. Frieling.

Porzellan - Nesterer,
hübsche, glatte, empfiehlt 917
Camen. Emil Weber.

Schulbücher

für alle Schulen,
in dauerhaften Einbänden, zu
billigsten Preisen

empfehlen 411
Buchhandlung G. Hofmann,
Camen.

Zum Fußboden-Anstrich

ist meine schnell trocknende, sehr hart u. dauerhaft werdende
streichfertige Metall-Fußbodenfarbe,
per Pfund 50 Pfennig,
ganz besonders geeignet.

Ferner empfehle ich billigt 391
alle andern **Farben, Lacke, Firnisse, Leinöl,**
Cerpentinöl, sowie Pinsel, Spachteln und
andere Malutensilien.

— **Tapeten und Fensterglas.** —
Germania-Drogerie Heinrich Jacobi,
Camen, am Markt.

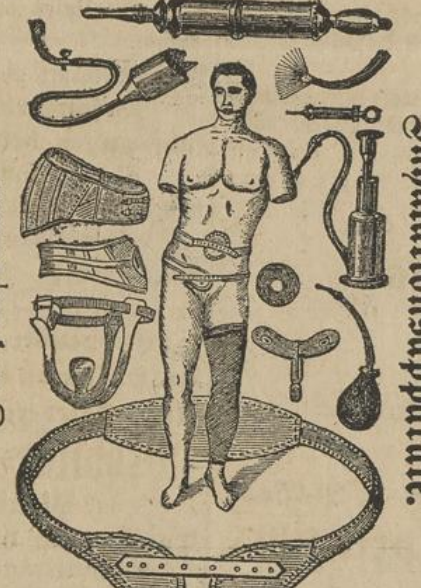
**Italienische Weiß- und
Rot-Weine**
stets vorrätig.

J. Brombach.

Um mein Lager zu räumen: 366
Großer Ausverkauf bis zum 30. April
in **Uhren und Goldwaren.**
Verkaufe nur gegen Kasse mit 10 pCt. Rabatt.
Louis Fischer, Camen, Weststraße 62.

Sämtliche Artikel zur Krankenpflege.
Medizinische Verbandstoffe.

Seibinden, Strichbänder.
Inhalationsapparate.
Trichter, Gießbeutel, Wasserkränze.
Suspendorien.
Wasserdichte Bettunterlagen.
Aufkissen, Gichtel, Wasserkränze.



Heinrich Jacobi, Germania-Drogerie.
Camen, am Markt.

Es werden Jahr aus Jahr ein mehr als m2067
100,000 Kinder
mit dem bekannten Hafermehl von C. H. Knorr in Heilbronn a. N.
ernährt, ein schlagender Beweis für die unbestrittene Güte u. den
hohen Nährwert dieses Fabrikats, das Knochen- u. blutbildend
wirkt, wie kaum eine andere Nahrung. Jeder Mutter kann
deshalb Knorr's Hafermehl nicht dringend genug empfohlen
werden. — Es existieren Nachahmungen, man verlange aus-
drücklich **Knorr's Hafermehl**, das in allen einschlägigen
Geschäften in 1/4 u. 1/2 Kilo-Paketen — niemals offen — zu haben ist.

Danksagung.
Meine Tochter von 14 Jahren war
seit mehreren Jahren scrophulös. Be-
sonders waren die Augen und die Nase
in Mitleidenschaft gezogen. In der
letzten Zeit war die Entzündung der
Augen besonders schmerzhaft geworden
und ich wandte mich daher auf Anraten
eines Bekannten, dessen Sohn im ver-
gangenen Jahre wegen eines ähnlichen
Leidens von **Herrn Dr. med. Goye**,
homöopathischer Arzt in Köln am
Rhein, Sachsenring 66 mit dem
besten Erfolge behandelt worden war,
ebenfalls an den genannten Herrn.
Nachdem nun meine Tochter nach nur
viermaliger Sendung von Medicamen-
ten von ihren mehrjährigen scrophulösen
Augenleiden, welches so schlimm war,
daß sie fast nichts mehr sehen konnte,
durch Herrn Dr. Goye geheilt ist, spreche
ich hiermit meinen innigsten Dank aus.
(gez.) **Frau Roske, Gr. Etrelan**
v. **Stolz (Pomm.)** 406

Wie neu wird jeder
mit **Bechtels Salmiak-Gall-Seife** ge-
waschene Stoff jed. Gewebes u. Farbe,
vorrätig in 1 Pf.- u. 1/2 Pf.-Pack. zu 40 Pf.
bei
J. Brombach.

M. 3600 Nebenverdienst
jährlich für Jedermann, leichte
Arbeit. Man wende sich zur
Übernahme der Agentur an
„Glückauf“ Freiburg i. B.
4213

Stettiner Pferde-Lotterie
Ziehung unwiderruflich am 14. Mai 1895.
18 Hauptgewinne:
3 vierspännige,
7 zweispännige,
8 einspännige,
Equipagen mit 200 [hochedlen
Reit- und Wagen-
Pferden.]
Lose à nur 1 Mark, auf 10 Lose ein **Freilos** (Porto und Gewinnliste 20 Pfg.
extra) empfiehlt und versendet auch gegen Briefmarken das General-Debit
Carl Heintze, Berlin W., Hôtel Royal,
Unter den Linden 3.
Lose versende ich auf Wunsch auch unter Nachnahme. 337

Tapeten
in größter Auswahl von 15 Jan. Alle Farben, trocken u. streichfertig,
Glas, nach Maß geschnitten, empfiehlt billigt
Camen, Weststraße 57.
Witwe Knapstein. 337

Durch unzählige Anerkennungen ausgezeichnet.
Echt Rheinischer Trauben-Brust-Honig
ein Haus-, Genuß-, Nähr-
und Kraftmittel allerersten
Ranges, seit 28 Jahren
unübertroffen bei Husten,
Geistes-, Verschleimung,
Hals-, Brust- und Lungen-
leiden, Engbrüstigkeit,
Bluthusten, Keuch- u. Stid-
husten der Kinder als außerordentlich wohltätig, sofort
lindernd, allseitig, auch von ärztlichen Autoritäten an-
erkannt, von keinem anderen Mittel an großer Vorzüg-
lichkeit, Wohlgeschmack und leichter Verdaulichkeit auch
nur annähernd erreicht. Mit vollstem Vertrauen kann man sich
dieses reinen, edelsten und natürlichsten, für Erwachsene wie Kinder gleich
angenehmsten und zuträglichsten aller diätetischen Hausmittel bedienen.
Da viele auf Täuschung berechnete Nachahmungen unter ähn-
lichen Namen existieren, so achte man auf die geistlich geprüften Ori-
ginal- und gerichtlich anerkannten Erfinders **W. S. Zidenheimer in**
Mainz.
Per Flasche 60 Pfg., 1, 1 1/2 und 3 M. in Camen bei:
Heinrich Jacobi, Germania-Drogerie. 215



Rheinischer Trauben-Brust-Honig
ein Haus-, Genuß-, Nähr-
und Kraftmittel allerersten
Ranges, seit 28 Jahren
unübertroffen bei Husten,
Geistes-, Verschleimung,
Hals-, Brust- und Lungen-
leiden, Engbrüstigkeit,
Bluthusten, Keuch- u. Stid-
husten der Kinder als außerordentlich wohltätig, sofort
lindernd, allseitig, auch von ärztlichen Autoritäten an-
erkannt, von keinem anderen Mittel an großer Vorzüg-
lichkeit, Wohlgeschmack und leichter Verdaulichkeit auch
nur annähernd erreicht. Mit vollstem Vertrauen kann man sich
dieses reinen, edelsten und natürlichsten, für Erwachsene wie Kinder gleich
angenehmsten und zuträglichsten aller diätetischen Hausmittel bedienen.
Da viele auf Täuschung berechnete Nachahmungen unter ähn-
lichen Namen existieren, so achte man auf die geistlich geprüften Ori-
ginal- und gerichtlich anerkannten Erfinders **W. S. Zidenheimer in**
Mainz.
Per Flasche 60 Pfg., 1, 1 1/2 und 3 M. in Camen bei:
Heinrich Jacobi, Germania-Drogerie. 215

Biefmarken  **aller Länder**
kauft, tauscht
und verkauft
Aug. Tönjes, Oldenburg i. Gr. Prospekt
gratis. 1460

Seidenstoffe
direkt aus der Fabrik von **von Elten & Keussen, Greifeld,**
in jedem Maß zu beziehen. Schwarze, farbige und weiße Seidenstoffe, Samme, Plüsch
und Seidens. Man verlange Muster mit genauer Angabe des Gewünschten.
m77

**Tapeten, Borden u.
Wachstuch**
in großer Auswahl.
Camen. **F. Möller,**
205 Cämerstraße 5.

C. Holtmann, Camen.
Buchbinderei &
Schreibmaterialien.
empfiehlt 110

**Gasleitungs-Anlagen u.
Reparaturen an denselben,**
sowie
**sämtliche Gas-Lampen,
Gasgabeln, Gas-Schalen
Gas-Cylinder und
Gas-Brenner**
empfiehlt
Jul. Schetter. 18

Siesparen viel Geld,
wenn Sie nur
Leipziger Kirschberg-Betten
kaufen, dieselben sind d. billigsten, im
Gebrauch d. besten. Niemand ist im
Stande, a. so bill. Preis, a. verli. 30
u. große Betten a. Gebett. 1 Gebett.
1 Unterb. u. Kissen, auf nur 9, 12, 15,
13 1/2 M. Gebett, a. Geb. 17, 50,
m. weich. Bettfed. gef., nur 22 M.
Gefächeltbett, a. Geb. m. Koperin.
26 M. m. rot. Bettin. u. vordr. halbm.
Gebd. 30 M. Neue Bettfed. a. Pf.
40 u. 85 Pf. Halbbaunen 1, 45 M.
halbe Gebd. 2, 25 M. große Daun.
3 M. 1. 1. empf. nur 1/2 Pf. u. ein
vollen Gebett. Umfang geachtet.

Adolf Kirschberg Nachf.
Versandhaus vom Hauptlager Leipzig.
Anrechn. - Scheine. Preisliste gratis.

Mainzer Käschen
empfiehlt in feinsten Qualität 427
Camen. **Theodor Worthoff.**

Fussbodenfarbe
(über Nacht trockend) sehr er-
giebig und haltbar, direkt aus
der Dose zu streichen, in Blech-
dosen zu 50 Pfg. empfiehlt
Camen. Emil Weber.

Nur sofortige Bargewinne!
Nur 12 aufeinanderfolgende und je einer am
— Ersten jeden Monats —
stattfindenden grossen Ziehungen, in
welchen
Jedes Serien-Los mit einem Treffer
gezogen wird. Der Teilnehmer kann durch
dieselben von den in Treff. a. Mk. 500,000,
400,000, 300,000 etc. zur Auszahlung ge-
langenden ca.
20 Millionen Mk.
bis ca. Mk. 20,000, 15,000, 10,000 etc.
mindestens aber wieder nicht ganz den
halben garantierten Einsatz gewinnen.
Ausführliche Prospekte gratis. Beitrag
pro Ziehung nur Mk. 10., die Hälfte da-
von Mk. 5., ein Viertel Mk. 2.50. An-
meldung bis spätestens den 28. d. Mts.
Alleinige Zeichn. Stelle: **Alois Bernhard,**
Frankfurt a. M. Spezialgarantie beim
Amt deponiert. 308

**Gesunde wohlgeschmeckende
Speisefartoffeln,**
schönen hiesigen
Saathafer,
sowie
Superphosphat
empfiehlt
C. Römer,
418 Camen, Weststraße No. 23.

Porzellanwaren zu haben bei
J. Brombach.

**Verlobungs-
Ringe**
in besserem Goldgehalt von 4—20 M.
Neuheit, in gold. u. silb. Bro-
chen, Ohrringen, Kreuzen,
Türkis, Korall-, Granat- u.
Amethysten. Reparaturen
sauber u. billig. Ankauf von Gold-
und Silber zu höchsten Preisen.
Camen, Weststraße 62.
L. Fischer,
17 Uhrmacher u. Goldarbeiter.

Farben,
trocken und in Del gerieben,
Lacke,
Cerpentinöl,
Leinöl, gefochtes,
Siccativ,
Bronzen,
trocken und flüssig,
Stofffarben,
Pinsel und
Bürstenwaren,
Fensterleder,
Schwämme u.
billigt bei
Theodor Worthoff,
428 Camen.

Kein Husten mehr.
Ein gutes Genußmittel sind
bei allen Husten, Keuchhusten,
Hals-, Brust- und Lungenlei-
den die Held'schen Zwiebel-
Bonbons. In Packeten a 50, 30 und
10 Pfg. nur allein bei
J. Brombach. 50

Tüchtige Vertreter!
gegen hohe Provision u. Spesenbeitrag
gesucht. Heuss Söhne, Wiesba-
den, Weinhausbesitzer im Rheingau.

Bettefedern.
Wir versenden postfrei, gegen Nachn. (geb.
bettsiege Quantum) **Gute neue**
Bettefedern per Pf. für 60 Pfg.,
80 Pfg., 1 Mt. u. 1 Mt. 25 Pfg.;
Feine v. Halbbaunen 1 Mt.
60 Pfg. u. 1 Mt. 80 Pfg.; **Weiße**
Polarsfedern 2 Mt. und 2 Mt.
50 Pfg.; **Silberweiße Bett-**
federn 3 Mt., 3 Mt. 50 Pfg. u.
4 Mt.; ferner **Echt chinesische**
Ganzbaunen (sehr sauber) 2
Mt. 50 Pfg. u. 3 Mt. Verpackung
zum Kostenpreis. — Bei Beträgen von
mindestens 75 Mt. 50% Rabatt. —
Nachgeschicktes bereitwilligst ge-
nommen!
Pecher & Co., Herford
in Westfalen.
92 360

Predigt-Turnus.
Größere evangelische Kirche.
Sonntag, 21. April 1895.
Hauptgottesdienst 10 Uhr morgens.
Hr. **Bertelsmann.**
Nachm. 2 Uhr: Jugenb-Gottesdienst.
Hr. **Tumme.**
Abendgottesdienst 5 Uhr:
Hr. **Bertelsmann.**

Evangelisch-lutherische Kirche.
Sonntags 9 1/2 Uhr: Gottesdienst.
Pastor **Geibel.**

Marktpreise.
Dortmund, den 20. April 1895.
Schöffer Seite
Weizen 100 kg 14.50 13.50
Roggen 100 " 12. — 12.25
Hafer 100 " 00.00 00.00
Gerste 100 " 10.75 11.00
Stroh 100 " 4.50 4.20
Heu 100 " 7. — 6. —
Kartoffeln 100 " 7.20 6.40
Butter 1 " 2.40 2. —
Eier 60 Stück 3.50 3.00

Sam, den 20. April 1895.
Schöffer Seite
Weizen 100 Kilo 12.75 12. —
Roggen 100 " 11.50 10.50
Gerste 100 " 13. — 12. —
Hafer 100 " 14.50 13. —
Kartoffeln 100 " 7. — 6. —
Heu 50 " 4. — 3.50
Stroh 50 " 3. — 2.50
Butter 1 " 2.40 2.20
Eier 18 Stück 1. — —

Neuf, den 20. April 1895
Schöffer Seite
Weizen 100 kg 14.10 13.10
Landroggen 100 " 11. — 10. —
Raps 100 " 19.75 —
Hafer 100 " 11.00 —
Kleien 50 " 4. — —
Kartoffeln 100 " 7.00 —
Heu 500 " 26.00 —
Roggenstroh 500 " 14.00 —
Rüben
in Partien v. 100 Str. 46.50 —
do. fahweise 100 kg 48. — —
Gerein. Del 100 " 49.50 —
Preßkuchen 1000 " 78.00 —

Druck u. Verlag von E. Ray in Hörde.

Camener Zeitung

Volksfreund für Camen und Umgegend.
Erscheinung von J. Brombach in Camen.

Camen.
XXIII. Jahrgang.

Abonnementspreis
für diese Zeitung mit der
wöchentlich erscheinenden
Illustr. Beilage „Der Zeit-
spiegel“ vierteljährlich
1 Mk. pränumerando.

Einzeln Nummer 10 Pfg

Zweites Blatt.

Deutschland.

Fürst Bismarck hat in Friedrichsruh am Donnerstag eine Deputation von Grazern aus der Steiermark, sowie eine Abordnung deutscher Studenten aus Oesterreich empfangen. In der Ansprache der Deputation wurde hervorgehoben, daß die Steiermärker, gleichwie sie in deutscher Treue an dem österreichischen Herrscherhause und an Oesterreich hängen, auch treu an der geistigen Zusammengehörigkeit mit ihren Stammesgenossen in Deutschland festhalten, welcher Fürst Bismarck durch die Schaffung des deutsch-österreichischen Bündnisses Ausdruck gegeben.

Fürst Bismarck führte in seiner Erwiderung u. a. aus, daß der Dreibund ungefähr die alte anspruchsvolle Kaiserherrschaft der Nachfolger Karls des Großen deckt nach Aussonderung von Gallien, unserem heutigen Frankreich. Wir Deutschen sollten nicht an unserer einheitlichen Zukunft verzweifeln, weil wir uns mitunter im Laufe der letzten Jahrhunderte viel mit einander gerauft haben. Er hoffe, es werde in Zukunft nicht wieder vorkommen. Je stärker der Einfluß der Deutschen in Oesterreich sei, desto fester werden die Beziehungen des Deutschen Reichs zu Oesterreich sein. Die Deutschen müßten in möglichst engen und einflussreichen Beziehungen zu ihrer ursprünglich deutschen Dynastie sich halten. Die Dynastie sei für die auswärtigen Beziehungen eines jeden Reiches der einflussreichste Faktor. Die Bedeutung angestammter Dynastien habe er in Deutschland erfahren. Die Rede gipfelte in einem Hoch auf den Kaiser Franz Josef und den deutschen Staat, der sich in der Begründung ausprägte, sowie in der Hoffnung, daß das Band zwischen Oesterreich und dem deutschen Reich ein unzerstörbares sein werde.

Fürst Bismarck empfing am Mittwoch mittag eine Deputation aus Darmstadt, sowie eine Deputation der Münchener Künstlergenossenschaft, hierauf 4000 Vertreter der deutschen Innungsverbände. Ansprachen hielten der Obermeister der Berliner Schornsteinfeger-Innung, der Altmeister der Berliner Schlachter-Innung und der Obermeister der Potsdamer Kupferbeschläge. Die Ansprachen schlossen mit einem Trauendruck auf den Fürsten Bismarck, worauf die Wacht am Rhein gesungen wurde. Fürst Bismarck dankte herzlich für die Ovation und hob hervor, seine Thätigkeit im Interesse des Gewerbestandes, der Alters- und Invaliditäts-Versicherung habe sich ganz anders gestaltet, als er sie angestrebt habe, insofern des Widerstandes, der ihm von verschiedenen Seiten entgegengebracht worden. Fürst

Bismarck schloß mit einem Hoch auf alle erwerbenden Stände und dem Spruche: Gott segne alle ehrliche Arbeit im deutschen Lande. Bei dem Frühstück, woran 50 Herren teilnahmen, brachte Graf Kanitz ein Hoch auf den Gründer des Deutschen Reiches, der noch immer mitten im Volke stehe, aus. Fürst Bismarck dankte bewegt. Gegen 4 Uhr verließ der Innungsverband Friedrichsruh.

Fürst Bismarck empfängt am 27. und 28. April etwa 1500 Nationalliberale aus der Provinz Sachsen, am 5. Mai etwa 1000 Ostpreußen.

Sämtliche deutsche Souveräne, sowie die Bürgermeister der drei freien Städte haben dem Fürsten Bismarck zum 80. Geburtstag gratuliert, mit alleiniger Ausnahme des Fürsten von Rußland.

Der Plan des Herrn Pastors v. Bodelschwingh - Bielefeld, ein evangelisches Priesterseminar zu gründen, um die jungen Theologen von den Universitäten fernzuhalten und sie vor den „Gefahren“ der freien wissenschaftlichen Forschung zu bewahren, stößt beim Kultusministerium auf energischen Widerspruch. In einem Schreiben an den Präsidenten des Oberkirchenrats hatte Pastor v. Bodelschwingh bemerkt, daß nach genommener Fühlung auf dem Kultusministerium staatliche Bedenken gegen ein solches Seminar nicht vorliegen würden.

Hierauf hat der Präsident des Oberkirchenrats Herrn Bodelschwingh geantwortet, daß nach eingelegten Erklärungen diese Auffassung an der maßgebenden Stelle des Kultusministeriums nicht geteilt wird. Auch beruht die Angabe über die bisherige Stellungnahme des Kultusministeriums zu dem Plane, wie er zu konstatieren ermächtigt sei, auf Mißverständnis. Er selbst stimme dem Plane nicht allein nicht zu, sondern sehe die Verfolgung desselben im Interesse der evangelischen Landeskirche für höchst bedenklich und verhängnisvoll an und werde verpflichtet sein, demselben mit allen ihm zu Gebote stehenden Mitteln entgegenzutreten.

Aus Marokko kommt abermals die Kunde von der Ermordung eines deutschen Kaufmanns durch maurische Wegelagerer. Aus Casablanca wird gemeldet, daß der deutsche Geschäftsfreisende Rodolfo zwischen Saffi und Mazagan überfallen, beraubt und ermordet worden ist. Die Ortsbehörde hat heute zur Feststellung des Tatbestandes abgeschickt.

Nach einer Meldung von anderer Seite wurde Rodolfo mit zwei Wunden am Unterleib und einer am Kopf tödlich verletzt aufgefunden. Rodolfo lebt seit Jahren in Marokko; er reiste für eine Leipziger Tuchfirma, war der Landessprache mächtig und hat die betreffende Reise schon oft gemacht.

Ausland.
Oesterreich-Ungarn.
Sämtliche Ziegelarbeiter der Wienerberger Ziegelgesellschaft, etwa 6000 Mann, sowie 250 Ziegelarbeiter des Hernauer Werkes haben die Arbeit eingestellt und verlangen eine Lohnerhöhung von 50 pCt. Die Ausständischen verhalten sich ruhig; die Entscheidung der Arbeitgeber erfolgt morgen.

Spanien.
Auf Kuba (Amerika) ist die Lage in der That für die Spanier günstiger geworden. Einer amtlichen Depesche zufolge ist Marschall Martinez Campos Sonntag Mittag in Portorico eingetroffen und mit großer Begeisterung empfangen worden. Die Straßen waren besetzt. Nachmittags setzte Martinez Campos die Reise in der Richtung auf Guantanamo (Kuba) fort. Eine in Portorico aufgegebene Depesche des Marschalls Martinez Campos besagt, nach dem ihm über die Lage auf Kuba zugegangenen Berichten hoffe er den Aufstand in kurzer Zeit zu ersticken.

Eine amtliche Depesche aus Kuba vom Sonntag meldet, daß die Spanier die Palmariten in der Ostprovinz Kubas schlugen. Ferner brachten sie der Bande Maceos eine Niederlage bei. Von den Aufständischen seien zwei angelegte Generale, darunter Crombet gefallen und drei Anführer in die Hände der Spanier geraten. Die Spanier hätten zum ersten Mal das Manjergewehr benutzt und damit einen großen Erfolg erzielt.

Westfalen und Rheinland.
*** Camen.** Der Reichsanzeiger giebt bekannt: Es werden fortgesetzt folgende 50-Mark-Reichs-Kassenscheine angehalten. Die Reichs-Schuldenverwaltung führt eine Belohnung bis 8000 Mark demjenigen aus, welcher den Verfertiger oder wissenschaftlichen Verbreiter zuerst ermittelt und nachweist, daß er zur Untersuchung und Bestrafung gezogen werden kann.

Dortmund. Das Eisen- und Stahlwerk Höpff wird nach Zeitungsmitteilungen am 1. Mai ds. Js. in allen Betrieben die Doppelschicht, also die Tages- und Nachtschicht, wie das früher der Fall gewesen, wieder aufnehmen. Auf eine Anfrage an das Stahlwerk wurde die Nachricht bestätigt. Es ist dies mit Freunden zu begrüßen, da die Arbeitsverhältnisse auf dem Stahlwerk Höpff einen großen Einfluß auf die Geschäftslage, namentlich im Norden der Stadt, ausüben.

Gagen. 16. April. Durch eine Bluthat wurde gestern in den benachbarten Gylpe die Ruhe des Osterfestes getrübt. Zwei Schwäger begaben sich in einer dortigen Wirtschaft in betrunkenem Zustande an einem abgelegenen Ort. Vorübergehende, die Blut unter der Thür hervorströmen sahen, erbrachen die verschlossene Thür und fanden den jüngeren der beiden Schwäger mit durchschnittenem Hals.

Rehle tot. Der Thäter, ein verheirateter Fabrikarbeiter, entfloß in seine Wohnung, jagte sich dort aus einer alten Jagdbüchse eine Schrotladung in die Schläfe und verschied bald darauf.

Standesamt Camen.
Anmeldungen vom 1. bis 15. April 1895.
Aufgebote: Vergm. A. Spiller u. Anna Ida Gentel, Camen. Buchbinder Th. W. H. L. Lewes u. Charlotte Luise Rhode, Dortmund u. Camen. Konditor L. F. Fischer u. Emma Starke, Camen. Fabrikarb. M. Illing u. Pauline Vinnebeckel, Dortmund u. Camen. Vergm. E. A. Altmöller u. Katharina Maria Kruse, Camen u. Bellingholthausen.
Vermählte: Konditor F. W. H. Sommer u. Ww. F. W. Emanuel, geb. Tiemann, Camen u. Herbolzh. Schlosser R. Borwig u. Emma Friederike Gröbe, Camen. Vergm. P. A. Neumann u. Karoline Henriette Nikolai, Camen.
Geboren: Ein Sohn den Nachbarn: Vergm. D. Neumann. Bärstern. G. Freischläger. Vergm. W. Schmel. Schloffer A. Hennig. Vergm. G. Scheffer. Vergm. H. Dombrowski. Vergm. F. Med. Invaliden H. Hohlmann. Vergm. W. Subhaus. Schmied F. Reisch. — Eine Tochter den Nachbarn: Vergm. A. Zimmer. Vergm. P. Buschmann. Juwelier J. Gienbeck. Vergm. M. Lohmeyer. Pfisterer Chr. Gerhardt. Vergm. J. Gutsche. Vergm. P. Dammann. Vergm. W. Werth. Eine uneheliche Geburt.
Gestorben: Vergm. W. Korte, 32 J 5 M 12 T. E. Schreiber, 1 M. Schuhn. B. Haartbaum, 50 J 9 M 2 T. Vergm. R. Dieck, 33 J 8 M 21 T. (wohnschaft gewesen zu Wiedersholz, verstorben im hiesigen Krankenhaus). Sofie Brüggemann, 1 J 4 M 5 T. E. Giesel, 7 J 4 M 6 T. Luise Reibberger, 3 J 11 T. Louis von der Heide, 6 J 10 M 9 T. Fabrikarb. E. Boßky, 28 J 11 M 11 T. E. Busch, 2 J 10 M 4 T. Eine Totgeburt.

Wetter-Aussichten
auf Grund der Berichte der deutschen Seewarte.
21. April: Wolkig mit Sonnenschein, meist trocken. Lebhafter Wind, Normale Temperatur.
22. April: Wolkig heiter, angenehm, später Regen drohend. Strichweise Gewitter.
23. April: Wolkig, milde, veränderlich. Strichweise Gewitter.
24. April: Veränderlich wolkig mit Sonnenschein, milde. Strichweise Gewitterregen.

Ulster-Cheviot ca. 140 cm breit à M. 2,95 per Mtr.
modernste echt englische, sowie beste deutsche Herrenkleiderstoffe versenden in beliebiger Meterzahl franko ins Haus 361
Versandgeschäft Oettinger & Co., Frankfurt a. M.
Muster umgehend franco.

Vater und Sohn.

Roman von P. Felsberg.

(19. Fortsetzung.)

Wäre Fürst Orloff eine feinsinnigere Natur gewesen, wäre es schon längst zwischen den Gatten zum Bruch gekommen, denn seine Gemahlin verschonte ihn durchaus nicht mit verletzenden Bemerkungen, nun sie sich um alle ihre stolzen Hoffnungen betrogen sah. Daß er sie um ihres Geldes willen ernährte, hätte sie ihm wohl vergeben können, denn schließlich war sie doch so ernährt, um sich zu sagen, daß eine alternde Frau wohl kaum von einem Fürsten unwürdig würde, wenn nicht der gleichende Schein ihres Reichthums sie umgeben und seine Anziehungskraft ausgeübt hätte. Aber daß er ihr verschwiegen, daß es in seiner Vergangenheit Dinge gab die er ihr verbergen mußte, und die es ihm unmöglich machten, in der vornehmen Welt die Rolle zu spielen, auf welche sie gerechnet hatte, das vergaß sie ihm nicht.

Es fesselte sie nichts mehr an ihn, aber er gab sie nicht frei, war ihr Vermögen doch die Quelle, aus welcher er allein noch zu schöpfen vermochte, andere Geldquellen standen ihm nicht mehr zur Verfügung. Sein eigenes, großes Vermögen hatte er schon längst verschwendet, zumest einer unheimlichen Spielwut zum Opfer gebracht, so daß die reiche Heirat als Hilfe in der Not ihm allein übrig blieb.

Arbeiten hatte er nie gelernt, und um ein Staatsamt oder eine Stellung in der Armee einzunehmen, mangelte es ihm an Kenntnissen, es fehlte ihm auch die Ehrenhaftigkeit, welche dazu erforderlich war.

Mit fest aufeinandergepflanzten Zähnen sagte sich die Fürstin Orloff und ihre Neue über diese Heirat war so tief wie ihr Joch auf denjenigen, dessen Opfer sie geworden.

Mit Angst und Schrecken dachte sie an das fernere Zusammenleben mit dem Fürsten. Wohin sollte sie sich retten, wo eine Heimat suchen, hatte sie doch das alte schöne Heim in ihrer Vaterstadt aufgegeben, um ihrem fürstlichen Gemahl zu folgen in seine angeblich so glänzenden Schätze. Spott und Hohn würden ihrer harren, kehrte sie zurück in die alten Kreise der Gesellschaft, in der sie einst geherrscht.

Durch ihre zweite Ehe hatte sie gebrochen mit der Vergangenheit, die ihr nun so herrlich erschien, daß heisse Schmerzensströmen in ihre Augen traten bei dem Gedanken an das, was sie für ihr schönes, beneidetes, freies Leben eingetauscht.

Als sie jetzt so allein durch die Alleen des Tiergartens fuhr, erfüllte sie eine unendliche Sehnsucht

nach Menschen, die ihr früher nahe gestanden, besonders gedachte sie ihrer Tochter Gertha, welche ständig im Hause ihres Vormundes Hansen lebte und die sie seit ihrer Vermählung mit dem Fürsten nur ganz flüchtig wieder gesehen.

Die erwachsene Tochter, deren Schönheit und Frische sie selbst in den Wintergründen gedrängt hätte, war ihr unbequem, so lange sie geblieben, in der Welt eine große Rolle zu spielen. Jetzt, da alle ihre Wünsche gescheitert, sehnte sie sich nach der Unterhaltung und Gesellschaft ihrer Tochter und sie nahm sich vor, ihr sofort nach ihrer Rückkehr von der Spazierfahrt zu schreiben, daß sie ohne Säumen zu ihr kommen solle.

Berührt durch diesen Entschluß kehrte sie in das Hotel zurück.

Als die Fürstin Orloff das Vorzimmer zu den Räumen, welche sie im „Kaiserhof“ inne hatte betrat, wurde sie von ihrem Kammermädchen mit der Meldung empfangen, daß beim Fürsten ein fremder Herr sei. Sie verließ daher den Salon und zog sich in ihr eigenes Zimmer zurück, um sich sofort am Schreibtisch nieder zu lassen und den beabsichtigten Brief an ihre Tochter zu schreiben.

Sie hatte erst wenige Zeilen auf das Papier geworfen, als der Fürst bei ihr eintrat und sie bat, in den Salon zu kommen, da er ihren Freund vorstellen wollte, ein charmanter Cavalier, der sich ihr den Aufenthalt in Berlin angenehm machen und durch seine Kenntnis der Hauptstadt und seine reiche Unterhaltungsgabe ihr manche frohe Stunden bereiten werde.

Es schien dem Fürsten sehr viel daran zu liegen, das gute Einvernehmen mit seiner Gemahlin wieder herzustellen. Er war galant und liebenswürdig wie jemals, und mitrathisch blickte seine Gemahlin zu ihm auf, sie glaubte ihm nicht und fürchtete, daß hinter dieser Maske ein Plan des Fürsten sich barg, mit dem er offen herauszurücken sich schiente.

Sie seufzte tief auf und gab endlich dem Willen ihres Gatten nach, seinen Freund zu begrüßen, versprach sie sich doch auch von der Gegenwart eines Dritten ein leidliches Zusammensein mit dem Fürsten.

Im Salon fand sie einen sehr eleganten Herrn, einen Franzosen, der wohl zehn Jahre jünger war als Fürst Orloff. Klein, beweglich, mit geistvollen Zügen, die allerdings die Spuren eines rasch genossenen Lebens trugen, war der Graf de Romain eine jedenfalls interessante Erscheinung. Mit französischer Lebhaftigkeit plauderte er von tausend Dingen im elegantesten Französisch oder auch in gebrochenem Deutsch. Dabei machte er gelegentlich der Fürstin den Hof in zartester Form, und diese fühlte sich glücklich durch

die Aufmerksamkeit, welche der Freund ihres Gatten ihr erwies. Dieser schien mit Jemem zu wetteifern, sie zu unterhalten und so schmolz ihr heimlicher Joch allmählich wie Schnee in der Sonne.

Sie sprach ganz beiläufig von der baldigen Ankunft ihrer Tochter. Der Fürst horchte auf, seine Stirn bewölkte sich einen Moment, aber dann leuchtete es wieder auf in seinen dunklen Augen und wohlgefällig glitt seine Hand über den wohlgepflegten Kollart.

Kurze Zeit sah er schweigend und sinnend da mit halbgeschlossenen Augenlidern, als säume er nach einem Plan.

Man fuhr dann gemeinsam in die Oper und soupierte nach dem Theater in einem der eleganten Restaurants unter den Linden, genos die Neuheiten der Saison und schlürfte den eisgekühlten Champagner der feinsten Marke.

So liebte es Fürst Orloff und sein Freund Graf de Romain, und die Fürstin lächelte dazu und gestand sich, als sie endlich nach Mitternacht sich in ihr Schlafgemach im Hotel zurückzog, daß sie den Abend doch recht angenehm verbracht habe.

Die beiden Freunde saßen nach einer Stunde im Café des Hotels bei einer Tasse Mokka und sprachen eifrig zusammen in russischer oder in französischer Sprache.

Nicht neben ihnen saß ein Herr in eine englische Zeitung vertieft. Beide achteten nicht auf ihn, machte er doch ganz den Eindruck eines Fetzers, der seine Umgebung vollständig über seine Bestürze vergessen hat.

Der Name Gertha Bachmann ließ jedoch den Lesenden aufhorchen, war es doch der Name des Weibens, welches ihm über Alles teuer war. Er folgte nun mit größtem Interesse der Unterhaltung der Weibens die ihm verständlich war, sobald sie französisch geführt wurde, russisch verstand er nicht und behaupte dies aufrichtig, da er sonst mehr von den Plänen der beiden Herren erfahren hätte.

„Das Vermögen meiner Stieftochter Gertha Bachmann soll uns Beide wieder arrangieren, lieber Romain“, sprach der Fürst, „offen gestanden, kommen Sie mir sehr erwünscht, da Gertha in diesen Tagen antkommt. Sie verfügt über ein sehr großes Vermögen von ihren Großeltern her, und versprechen Sie mir ein Drittel desselben, so werde ich dafür sorgen, daß meine reizende Stieftochter Ihre Gattin wird.“

„Wissen Sie, Orloff, ich dachte eigentlich nicht daran, schon jetzt meine Freiheit zu verkaufen“, entgegnete bedächtig der Franzose.

„Paß, was heißt Freiheit verkaufen“, ich bemerke nichts von Verlust der Freiheit in meiner Ehe,

und Gertha wird ebenso vernünftig wie ihre Mutter sein, sie heiratet den Grafen de Romain, dessen Vorzüge ich ins hellste Licht stelle. Sie soll glauben, eine beneidenswerte Partie zu machen.“ — lachte Fürst Orloff leise in sich hinein und ein Blick, der dem Franzosen unbehaglich war, streifte denselben.

Dann sprachen sie russisch weiter und plötzlich hörte Dr. Bartleben, denn er war der Zeitungsleser, wieder französisch.

„Also abgemacht, schriftlicher Vertrag, Graf Romain, ein Drittel des Vermögens und ich schweige über die Wahrheit Ihrer Lage und — über Unliebsames in der Vergangenheit.“

(Fortsetzung folgt.)

Scherzfragen.
1.
Einige Mädchen stehen an einem Fluße und spülen Wäsche. Anstatt aber auf ihre Arbeit aufzupassen, klatschen sie. Da entretit ihnen der Strom die Wäschestücke aus den Händen. Welches Citat aus Schillers „Glocke“ kennzeichnet diese Situation?
„Ist das nunmehr die Zeit, die Zeit der Wäsche?“
2.
Ein Herr befindet sich auf einem Spaziergange, als sich plötzlich am Himmel dicke Regenvolken zusammenballen. Menschliche Behausung, in die er flüchten könnte, ist nicht in der Nähe. Er schließt sich also mit philosophischem Gleichmut in das Unvermeidliche, spannt seinen Schirm auf und citiert mit einem Anfluge von Galgenhumor eine Stelle aus Schillers „Glocke“. Wie lautet dieselbe?
„Ist das nunmehr die Zeit, die Zeit der Wäsche?“
3.
Ein Herr, „Haben Sie in Ihrer Familie Symptome von Geistesföhrung bemerkt?“
Herr: „Ja meine Schwester hat mal einem Millionär einen Korb gegeben!“
4.
Ueberrumpft.
Frau Kommerzienrath (zu einer Vereinsdame, welche für einen wohlthätigen Zweck sammelt): „... Mein Diener wird Ihnen sofort zehn Mark herbeibringen!“
Vereinsdame: „Und mein Diener wird die zehn Mark abholen!“

Verantwortlicher Redakteur J. Brombach in Camen.

Siebig Company's
FLEISCH-EXTRACT
NUR ÄCHT. *J. Siebig*
 wenn jeder Topf den Namenszug in blauer Farbe trägt.

**Verkauf in Apotheken, Droguen- und Colonial-
warenhandlungen.**
Haupt-Dépôt für Rheinland und Westfalen bei Herrn **P. A.
Stenger jr., Köln.** h 45

Es ist jedem bei sich unsere Mullercollektion in **Tuch, Buckskin, Nammgarn, Cheviots, Paletotstoffen u. Dancungen** kommen, fast, daß die reichhaltige Auswahl derselben verbunden mit billigen Preisnotizungen Vortheile sind, welche sich jeder Privatmann zu Nuzge machen kann. Wir offeriren:

Für 1 Mt. 80 Pf. Stoff zu einer eleganten seidendurchwirkten Weste.	Für 6 Mart 3 Mt. engl. Eeder in allen Farben zum Strapazier - Anzug	Für 5 Mt. 60 Pf. 3 Meter 10 cm. Mode - Buckskin für einem heidlichen Anzug
Für 6 Mart 3 Mt. Cheviot, braun, blau od. schwarz zu einem Anzug	Für 2 Mt. 60 Pf. 3 Meter fantasie - Cheviot 3. Bromende Anzug	Für 13 Mt. 80 Pf. 3. Mt. hochf. Nammgarn Cheviot zu einem Salon-Anzug

Specialität in Damenkleidstoffen jeder Art. große Auswahl, billige Preise, v. v.

Für 4 Mt. 80 Pf. 6 Meter Niederstoff - ein derbes Kleid	Für 6 Mt. 5 Pf. 6 Meter für ein gebiegenes Kostüm.
---	--

Um sich von der Güte u. Preiswürdigkeit unserer Stoffe vom Einkaufs bis zum Hochfeinsten durch eigene Prüfung überzeugen zu können, verlangen wir

Kein Muster franco

welche betriebsmäßig ohne Verschickung zum Kaufen verhandelt werden.

Neueste Modenbilder für Herren u. Damen gratis.

Tuchausstellung Augsburg²

(Wimpfheimer & Cie.)

**la getrocknete Apfelringe,
la Katharina-Pflaumen**
empfiehlt **J. Brombach.**

in den verschiedensten Mustern und Farben für Böden in und außerhalb von Gebäuden liefern h10

Ich versende garantiert rein u. frisch
9 Pf. Süßrahmtafelbutter zu Mk. 9.— bis Mk. 9.45, ferner 9 Pf. Mol-
kereitafelbutter zu Mk. 9.45 bis Mk.

Hoflief. Sr. Majestät des Kaisers.
Königl., Grossherzogl., Herzogl., Fürstl. Hoflief. (12 Hoflieferanten-Titel.)

Vereinsfabriken, Banner, gestickt und gemalt; pracht-
volle künstlerische Aus-
führung; unbeschränkte Dauerhaftigkeit wird
schriftlich garantiert.

Gronau-Emsfelder Eisenbahn.
 Von Dortmund nach Lünen: 61^h, 11^{so}, 24^s, 74⁵.
 Von Lünen nach Dortmund: 8^{so}, 12^{so}, 54^s, 9⁵⁰.

Preussische Eisenbahn.
 von Dortmund in der Richtung nach Brackel, Anna-Königsborn
 Melber, Soest: 8³⁰, 10⁵⁵, 12²⁷, 3⁵⁵, 8¹²,
 von Anna-Königsborn in der Richtung nach Brackel, Dortmund,
 Rhin: 7³⁰, 11, 2¹⁹, 7⁷, 8⁰⁷.

Druck u. Verlag von C. Neub in Hildes.